

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Dresden Nachrichten
Herausgeber: Sammelnummer: 25241
Für die Nachdrucke: Nr. 2001
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. L. Wittenstrasse 28/29

Bewegungsfläche bei möglichster Verstellung monatlich 2,40 Mf. (einschließlich 20 Pf. für
Trägersteuer), durch Postleitung 2,40 Mf. einschließlich 50 Pf. Postgebühr (ohne Postaufstellungsgebühren
bei 7 mal wöchentlichem Versand). Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Dresden 15 Pf., Ausgaben-
preise: Die einzelpreis 20 mm breite Seite 35 Pf., für aufwärts 40 Pf., Familienanzeigen und
Stellungserklärungen ohne Nutzart 15 Pf., außerhalb 25 Pf., bis 90 mm breite Stellungserklärungen 200 Pf.,
außerhalb 250 Pf. Offizielle Preise 30 Pf. Auslandserklärungen aufzuberechnung

Druck u. Verlag: Meyer & Reichardt,
Dresden, Voßstraße 20, 1068 Dresden
Rabatt nur mit best. Quellenangabe
(Dresden, Radebeul) gültig. Unterjährige
Schriftheide werden nach aufzuberechnen

Erlaubnisse bekannete Firma für
Christstollen-Versand
Dresden Christstollen
von ausgewählter Güte / Postkarte (5 Krt.) gegen Nachnahme Mk. 21.00
Ruf 13969 Robert Sommer
Breite Straße 8

Oefen und Herde
kauf man preiswert im Fachgeschäft!
Chr. Girms Inh. W. Eckardt Gr. Zwinglerstr. 19
Fernspr. 10252 Nähe Postplatz
Kochanlagen für Großbetriebe - Kohlen- und Gasheerde
Dauerbrand-Ofen - Kreatzstelle

Konditorei Schmorl
Wilsdruffer Straße 20
Amalienstraße 8-10
Christstollen-Versand
nach allen Teilen der Welt

Grzesinski Kampf gegen die Studentenschaft

600 Burschenschafter in Berlin zwangsgestellt Heraus aus der Sadgasse!

Berlin, 26. Nov. Am Mittwochvormittag um 9.30 Uhr erhielten in den im Südosten gelegenen Citycafés auf Poststraßen ein großes Polizeiaufgebot und stellte die in den Sälen anwesenden Studenten, nämlich Angehörige von Berliner Burschenschaften, in Stärke von etwa 600 Personen fest. Durch Kriminalbeamte wurden die Legitimationen der Studenten kontrolliert. Soweit Studentenkarten vorhanden waren, wurden deren Inhaber auf freien Fuß gestellt, die übrigen, etwa 200 Personen, wurden auf Lastwagen der Abteilung IA des Polizeipräsidiums abgeführt, von wo sie nach kurzer Vernehmung entlassen worden sind. Die Polizei hatte die Absicht gehabt, die in den Citycafés für Mittwoch angesetzten Menschen zu unterbrechen und die Studenten hierbei zu überraschen. Dieses war aber mißlungen, da beim Erscheinen der Polizei kein derartiger Vorgang festgestellt werden konnte. Nachträglich wird vom Polizeipräsidium bestätigt, daß bei drei Studierenden scharfe Waffen beschlagnahmt worden sind, während die sonst vorliegenden Gegenstände für eine Menzurverwendung nicht in Frage kommen.

Danziger Studenten gegen Professor Andree

Berlin, 26. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Die Deutsche Studentenschaft der Technischen Hochschule in Danzig hat an Prof. Dr. Andree, der von seinem Amt als Rektor der Universität Königsberg zurückgetreten ist, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Wie wir erfahren, haben Sie verboten, einen parteipolitisch völlig neutralen Aufruf zur Volksabstimmung in Danzig auszuhängen, weil in ihm offen darauf hingewiesen wird, daß das Deutschtum in Danzig stark ge-

fährdet ist. Es ist uns unverständlich, daß Sie verboten haben, das auszusprechen, was in Danzig täglich von offiziellen und inoffiziellen Stellen von allen Parteien und Richtungen eindeutig ausgesprochen wird und ausgesprochen werden muß. Es kann denn nicht bekannt, daß Polen seit 1920 Monat für Monat verlust, über die weitgehenden Rechte hinaus, die ihm in Danzig durch das Versailler Diktat zugestanden sind, der wohlsinnigen Stadt weitere Rechte zu entziehen, daß Polen alle Möglichkeiten wahrnimmt, Danzig wirtschaftlich und national zu schädigen, und daß sogar jetzt bei der Volksabstimmung die anstrengende diplomatische Vertretung in Danzig aktiv in den Wahlkampf eingegriffen, daß Polen neuerdings die Forderung gestellt hat, die Danziger Schulhöfe für die Widerholtenschulen aufzuhoben, die deutsche Amtssprache im Verkehr mit Polen durch die polnische zu erleben und den Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit von der Zustimmung Polens abhängig gemacht? Wasen sich nach alledem irgendwelche Gründe dafür anführen, die Bedrohung des deutschen Danzig durch Polen zu verschweigen?“ *

Dieser Brief der Danziger Studenten richtet sich moralisch ebenso sehr wie gegen Andree gegen die Politik des preußischen Kultusministers, des Sozialdemokraten Grimm, dessen Anordnungen erst Prof. Andree zur Entfernung des Aufrufs veranlaßten.

Die Nationalsozialisten fordern Grenzsicherung

Berlin, 26. Nov. Im Reichstag ist ein nationalsozialistischer Antrag eingegangen, in dem die Reichsregierung erachtet wird, umgehend die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um aus dem Millionenheer der männlichen Arbeitslosen einen freiwilligen Grenzsicherung von mindestens 100.000 Mann zur Abwehr polnischer Übergriffe längs der heutigen deutsch-polnischen Grenze aufzustellen.

Deutsche Protestnote an den Völkerbund

Gegen den Polen-Terror

Berlin, 26. Nov. Das Reichskabinett trat am Mittwochabend um 8.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der die deutsche Note an den Völkerbund wegen der Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien besprochen wurde. Der Note liegt das umfangreiche Material an, das der deutsche Generalkonsul von Grünau der Reichsregierung übermittelt hat. Die deutsche Protestnote wird im Laufe des heutigen Tages abgeliefert werden. Weitere Einzelheiten über den deutschen Schritt werden erst im Laufe des Tages bekannt werden.

Es ist zu hoffen, daß wir mit diesen Protesten der Weltmeinung gegenüber nicht wieder zu spät kommen, denn die polnische Pressekampagne hat es bereits wieder sehr rassifiziert verhandelt, was als die Störenfriede hinzustellen — eine Folie des langen Raubens, mit dem wir uns die Terrorakte angelebt haben. Ein fremdes Volk wird das verstehen, und so direkt die Verleumdungen der polnischen Presse auf fruchtbaren Boden fallen.

Calonder reist nach Warschau

Warschau, 26. Nov. Wie soeben verlautet, habe Außenminister Boleski offenbar im Zusammenhang mit den Vorfällen in Oberschlesien den Präsidenten der Gemischten Kommission in Katowitz, Calonder, nach Warschau eingeladen. Calonder dürfte am Donnerstag oder Freitag in Warschau eintreffen.

Wie der „Krakauer Kurier“ meldet, ist der polnische Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission bevollmächtigt worden, beim Präsidenten Calonder vorstellig zu werden, damit dieser seine Befähigung zum Präsidenten der Gemischten Kommission bestätigt wird. Calonder, der Sprecher des deutschen Staatsvertreters, kommt am 27. November, die Prüfung der Hohenbirken-Vorfälle durchgeführt habe ohne Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit noch schwere. Das steht im Widerspruch zu Artikel 601 der Wiener Konvention.

Calonder übergibt der Presse folgende Mitteilung:

„In der Presse ist ein an mich gerichteter Öffener Brief verschiedener deutscher Verbände veröffentlicht worden, in welchem ich zur Erfüllung meiner Pflicht ermahnt werde. Ich sehe mich nicht veranlaßt, darauf irgend etwas zu antworten. Die deutsche und die polnische Minderheit haben auf meinen Schutz stets zählen können. Im gleichen Schreiben werde ich erfuhr, dahin zu wirken, daß Polnisch-Oberschlesien an Deutschland zurückgegeben werde. Dies das Pflichtgefühl

des Präsidenten der Gemischten Kommission verleidende Zu-
mutung welche ich mit Entrüstung zurück. Die jetzige Grenze
ist die selbstverständliche Grundlage meiner Mission.“ *

Calonder mag mit dieser seiner Antwort an die heimatlichen Obersleiter formal im Rechte sein, aber uns Deutsche muß peinlich die Kühle und Gelassenheit seiner Antwort berührten, die eines Amtsmannes würdig ist, aber nichts verrät von dem Born, der jeden Anteilnehmenden davon muß angesichts der niederrädrigen und barbarischen Methoden, mit denen die Polen eine miserable Minderheit niederknüppeln. Und ein Blattervolk, das das ansieht, ohne Geduld zu verlieren, das nicht mit allen Mitteln auf Abhilfe drängt, wäre Verachtung wert. Herr Präsident Calonder möge also seine „Entrüstung“ gegen die Wenden, die den Frieden mit den ungünstigsten Waffen bewußt und unehrlich tören, nicht gegen die, die eine gründliche Vereinigung dieser unabhängigen Zustände wünschen.

Angeichts der Erregung in Oberschlesien wegen der Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien erklärt der Polizeipräsident des Industriebezirks einen

Aufruf an die Bevölkerung,

in welchem er dringend bittet, sich auf keinen Fall zu irgendwelchen Gewalttätigkeiten gegen die polnisch geführte Bevölkerung oder gegen polnische Staatsangehörige hinzuwenden zu lassen, da jede derartige Handlung den Erfolg der von der Regierung zu unternehmenden Schritte auf das schwerste gefährden würde.

Neue Massenverhaftungen

Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die polnischen Behörden denken, wie ja auch vorausgesetzt war, gar nicht daran, ihr dem Präsidenten der gemischten Kommission Calonder, gegebenes Vertrauen, die Terrorakte der polnischen Aufständischen mit allen Mitteln zu unterbinden und eine starke Unterdrückung wegen der planmäßigen Übersäle einzuleiten, zu halten. Wie in früheren Fällen sabotiert die polnische Polizei regelrecht die Untersuchungen und versucht, die Vorwürfe zu verwischen. Besonders ist auch das Vorgehen der polnischen Behörden, die jetzt durch massenweise Verhaftungen von Deutschen den Anschein zu erwecken versuchen, als ob die Deutschen für die schweren Ausschreitungen verantwortlich zu machen seien. Aus allen Teilen Oberschlesiens kommen noch Meldungen über die grausigen Ausschreitungen, die die polnischen Aufständischen am Wahntag selbst und auch nachher noch verübt haben.

Brünning hat kein Glück mit dem Reichstag. Die Aussichten auf eine parlamentarische Erledigung des sogenannten Sanierungsprogramms sind mit dem Abspringen der Wirtschaftspartei und dem nun wohl endgültigen Ausscheiden des Reichsjustizamtsministers Dr. Bredt aus dem Kabinett auf den Nullpunkt gesunken. Es gibt keine Mehrheit mehr für Brünning, richtig, es hat noch nie eine solche gegeben. Was den Kanzler bisher rettete, war der Entschluß der Sozialdemokratie, eine Rechtsregierung um jeden Preis, selbst um den Opferung der eigenen Überzeugung, zu verbüren. Unterdessen ist aber die Sozialdemokratie selbst von einer heftigen inneren Krise geplagt worden. Der linke Flügel revoltiert heftig und droht mit der Sezession. Aber selbst wenn sich die Sozialdemokratie im Reichstage noch einmal durch Fraktionszwang zu geschlossenem Eintritt für das Regierungsprogramm entschließen sollte, so ist eine Mehrheit ohne die wirtschaftsparteilichen Stimmen nicht mehr möglich. Die Wirtschaftspartei hat aber klar und klar erklärt, daß sie eine weitere Unterstützung des Kabinetts ablehnen müsse, weil es seine Politik unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versuche. Die Wirtschaftspartei hat den Glauben verloren, daß auf dem bisherigen Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik gelöst werden könnten. Damit entfällt auch jede Hoffnung Brünings, durch einen formalen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung, wie das letzte Mal, die Klippe der Misstrauensanträge zu umgehen. Denn die Abstimmung der Wirtschaftspartei ist so eindeutig formuliert, daß für die Partei auch eine indirekte Unterstützung Brünings nicht mehr in Frage kommen dürfte. Die Opposition hat jetzt im Reichstag die Mehrheit. Das ist eine Tatsache, an der nicht mehr zu tüfteln ist.

Brünning hat deshalb seinen ursprünglichen Plan, in der Zeit vom 2. bis 20. Dezember das Regierungsprogramm in ähnlichem Tempo wie im Reichstag von der Volksvertretung durchsetzen zu lassen, aufgegeben und erneut mit dem Artikel 48 gedroht. Er will alle im Reichstag beschlossenen Finanzgesetze als Notverordnungen mit der Unterschrift des Reichspräsidenten in Kraft setzen. Aber auch diese Lösung ist kein Ausweg. Denn der Gedanke, den Reichstag, wie im Oktober, wieder anzuspalten, ist nur mit Billigung des Reichstags selbst möglich. Eine Mehrheit hierfür war damals vorhanden, sie ist es aber jetzt nicht mehr. Es besteht keine verfassungsgeschichtliche Handhabe, das Parlament nach Hause zu schicken, wenn es sich nicht nach Hause schicken lassen will. Auch die Notverordnungen können nicht gegen die Mehrheit des Parlaments gerichtet werden. Denn sie müssen nach Artikel 48 sofort aufgehoben werden, wenn die Mehrheit es wünscht. Und sie wird diese Forderung stellen und durchsetzen, selbst wenn die Sozialdemokratie noch einmal um Preußens willen ihre eigene Überzeugung kreuzigen sollte.

Schon im alten Reichstag befand sich Brünning in dieser Lage, der er jetzt trotz allem taktischen Geschick mit tödlicher Sicherheit entgegensteuert. Damals konnte er sich nur durch die Auflösung des Parlaments retten. Nur so hatte er die Möglichkeit, an Stelle der aufgehobenen Notverordnungen eine neue zu sehen. Wenn der Reichstag also jetzt seine Notverordnungen abermals aufhebt, dann kann er an deren Stelle keine abgeänderten sehen. Es bleibt ihm dann nur die Möglichkeit, daß Reichstag abermals aufzulösen. Dem steht zwar das verfassungsgeschichtliche Bedenken entgegen, daß die Auflösung „nur einmal aus dem gleichen Anlaß“ erfolgen darf. Aber der Begriff „gleicher Anlaß“ ist so debil und von der Rechtswissenschaft so umstritten, daß die Behauptung, es liege ein neuer Anlaß vor,

Heute:

Literarische Umschau

Seite 9 und 10

nach Auffassung der Staatsrechtheit in seinem Hause ungünstig ist. Was wäre auch mit einer neuen Auflösung des Reichstages gewonnen? Brünings hat inzwischen einsehen müssen, daß logar die Auflösung des alten Reichstages von seinem Standpunkt aus geben ein schwerer Fehler war. Die Mittelparteien, auf die er sich in der Haupthache stützt, haben ihm das ja nach der Wahl deutlich gesagt. Wie die letzten Gemeinderatswahlen aber augenscheinlich gelehrt haben, geht der Auflösungsprozeß der Mitte und der Sozialdemokratie unaufhaltbar fort. Der neu zu wählende Reichstag würde also in noch viel geringerem Grade den Wünschen der Regierung gerecht werden. Das einzige, was erreicht wäre, Brünings könnte im Höchstfalle drei Monate — der Spanne zwischen Auflösung, Neuwahl und Zusammentritt des neuen Reichstages — mit seiner Notverordnung regieren. Drei Monate Diktator, die mit einem erbitterten Wahlkampf und einem noch radikaleren neuen Reichstag bezahlt werden müßten? Auch Brünning wird zugeben, daß dieser Kaufpreis etwas zu hoch ist. Wir sehen, alle Möglichkeiten einer Diktatur auf Grund des Artikels 48 der Verfassung sind erschöpft. Neue Wege gibt es nicht mehr. Die Regierung Brünings aber hat kein Vertrauen bei der Mehrheit unseres Volkes. Das sind die schlimmsten, realpolitischen Tatsachen.

Umgekehrt aber hat Deutschland noch nie eine tatsächlich vertrauliche genehmigte Kabinett bestehender Macht geboten als jetzt. Es sind Aufgaben von gigantischem Ausmaß zu lösen. Außenpolitisch ist die Revision des Versailler Diktats und damit die Neuauflösung der Tributfrage, sowie ein energetisches Auftreten gegen die unethische Brüderung des politischen Terrorregimes, das unsere nationale Ehre auf das schamhafteste belohnt hat, das Gebot der Stunde. Hier sind Lebensfragen Deutschlands in Angriff zu nehmen, die nur von einer Regierung zu lösen sind, die im Auslande den Eindruck zu erwecken vermag, daß ihr nichts hoher steht, als

die Ehre und die Freiheit der Nation, und daß sie um dieses Ziel willen ein opferbereites Volk hinter sich hat. Wirtschaftspolitisch ist die Anpassung unserer Wirtschaft an die verringerte Kaufkraft der Weltwirtschaft, Hand in Hand mit der Milderung des Landwirtschafts, durch eine Neuordnung unserer Handelspolitik unbedingte Voraussetzung für die Wiedereinleiterung der drei Millionen Erwerbslosen in die Produktion. Unter verschuldetes, von inneren Kapitalreserven entblößtes Volk hat nur noch ein wertvolles Hilfsmittel, seine Arbeitskraft. Im Interesse seines nationalen Wiederaufbaus wird deshalb Deutschland auf die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nicht verzichten können. Die Maßnahmen Brünings hätten vielleicht vor einigen Jahren noch geholfen. Bei dem Ausmaß der heutigen Schwierigkeiten sind es halbe Maßnahmen, und die Opfer, die Brünning verlangt, deshalb nutzlos.

Da Brünings Diktaturegimente zum Scheitern verurteilt sind, kann das Kabinett dem Vaterland nur noch einen Dienst erweisen, zurückzutreten und den Weg freizumachen für eine Regierung, hinter der die breiten nationalen Massen des Volkes stehen, die bis jetzt zum Schaden einer kraftvollen Politik nach innen und nach außen leider ausgeschaltet waren. Brünning hat — das soll gern anerkannt werden — einen harten, allerdings hoffnungslosen Kampf mit größtem Geschick geführt. Aber die Schwierigkeiten lassen sich mit den taktischen Mitteln des Artikels 48 nicht mehr überwinden. Er und seine Partei, das Zentrum, bei dem jetzt die Entscheidung liegt, sollten rechtzeitig eintreten, daß ohne die nationale Mehrheit des Volkes die ersten Aufgaben, die gebietserisch nach Lösung drängen, nicht mehr gemeistert werden können. Jeder Tag, der mit weiteren Regierungsexperimenten versäumt wird, erschwert die Aufgaben der kommenden Regierung der nationalen Wiedergeburt.

Gest., 26. Nov. Der Abrüstungsausschuß hat am Mittwoch zum Kapitel „Organisation“ die Bildung eines Sicherheitsausschusses beschlossen, der die Durchführung des Abrüstungsabkommen überwachen soll. Obwohl die Vorschriften dieses Ausschusses gegen die Meinungen noch weit auseinander liegen, soll die Prüfung der Klagen über Richterinhaltung des Abrüstungsabkommen obliegen. Der Kontrollausschuß soll aus unabdingbaren und unabsehbaren Persönlichkeiten zusammengestellt sein; er soll seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit fassen. Eine besondere Macht soll der Ausschuss spielen, wenn eine Macht von den Ausnahmeverträgen Gebrauch macht und unter Hinweis auf die bedrohte nationale Sicherheit zu neuen Rüstungen schreitet. In diesem Fall muß die betreffende Macht dem Ausschuss sofort ihre Maßnahmen bekanntgeben.

Der Abrüstungsausschuß nahm sodann mit 23 gegen die Stimme Sowjetrusslands

bei deutscher Stimmenhaltung

die Ausnahmeregelung an, nach der jede Macht im Falle der sogenannten „Bedrohung der nationalen Sicherheit“ das Abkommen für sich außer Kraft treten lassen kann. Die Wirkung dieser Bestimmung für Deutschland ist jedoch eingeschränkt worden. Weiter wurde die Bestimmung angenommen, daß jeder Bruch des Abkommen als eine alle vertragstreuenden Staaten interessierende Angelegenheit angesehen sei. Die deutsche Abordnung enthielt sich bei allen Abstimmungen im Hinblick auf ihre grundlässliche Haltung zum Abrüstungsabkommen der Stimme.

Die deutsche Wirtschaft im Urteil Amerikas

Ein Vortrag des Handelskammerpräsidenten King

Berlin, 26. Nov. Im Rahmen der Vortragsreihe „Im Kampf gegen die Krise“ sprach heute auf der Deutschen Handelskammer in Deutschland Frederick A. King, über „Die deutsche Wirtschaft im Urteil des Auslands“. Er führte etwa folgendes aus: Was Deutschland in den letzten zwölf Jahren geschaffen hat, hat die unangefochtene Bewunderung der Amerikaner erregt, die ihre Kapitalien nicht in Fabriken in Deutschland und in Anleihen für Deutschland anlegen würden, wenn sie nicht von Deutschlands Zukunft überzeugt wären.

Ahnende Wirtschaftler Amerikas sind überzeugt, daß sich Amerika im eigenen Interesse der Lösung des Problems der Reparationen und Kriegsschulden und damit der Weltwirtschaftskrise wird hingeben müssen.

Im Hinblick auf Deutschland findet der Amerikaner, daß die Warenpreise für den Innenmarkt häufig über dem Ausfuhrpreis liegen, und daß die Spanne zwischen den Erzeugerpriisen und den Kleinhandelspreisen weit größer ist als in Amerika. Der Weg vom Erzeuger zum Konsumenten ist zu kostspielig. Bezuglich der vermeintlichen Überproduktion scheint, daß die deutsche Innenmarktfür der eigenen Wirtschaft vernachlässigt und den Auslandsmärkten als der Quelle allen Reichtums zu großer Wert beigelegt wird. Ausführmöglichkeiten sind für die deutsche Wirtschaft ebenso bedeutsam, aber von einer Sättigung des deutschen Marktes kann wohl nicht die Rede sein.

Die Warenpreise müssen gesenkt, der Weg vom Erzeuger zum Konsumenten geebnet werden, und wenn dann die Preise sich mehr dem Weltmarkt nähern, so wird auch die Kaufkraft da sein,

um das Geschäft und die Produktion lohnend zu gestalten. Mit Rücksicht auf die zunehmende Anhäufung von Kapital und Gold in den Vereinigten Staaten, die dafür keine entsprechende Verwendung haben, ist es notwendig, überflüssiges Kapital im Ausland anzulegen. Es liegt auf der Hand, daß Deutschland, dessen Anfangszeit in Amerika mit 100 Prozent angesessen wird, ein Betätigungsgebiet erlangen darf.

„Deutscher Abend“ in London

London, 26. Nov. Im Beisein des deutschen Botschafters Freiherrn v. Neurath und sämtlicher Mitglieder der deutschen Botschaft veranstaltete die vor drei Jahren gegründete Londoner akademische Vermittlungsstelle für den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und England seinen zweiten „Deutschen Abend“ in der bis auf den letzten Platz gefüllten großen Aula der Universität. Vor über 1000 geladenen Freunden, unter denen sich zahlreiche Vertreter der Universität, des Parlaments, des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, der befremdeten englischen Organisationen, sowie der deutschen Kolonie in London befanden, hielt der frühere Kultusminister Professor Dr. Bedet als Ehrengast des Abends eine kurze englische Ansprache über „Die Rolle der Jugend im geistigen Verkehr zwischen England und Deutschland“. Im Anschluß hieran wurde der in den wissenschaftlichen Laboratorien der J. G. Karbenindustrie hergestellte, bisher in England noch nicht gezeigte Film „Das Blumenwunder“ vorgeführt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am zweiten Teil des Abends berichtete sodann der Leiter der Vermittlungsstelle, Dr. Ernst Deimann, über die vielseitige Arbeit des Büros auf dem Gebiete des deutsch-englischen kulturellen Austausches. — Zum Schluß erhob sich die Versammlung zu den Klängen des Deutschlandliedes und der englischen Nationalhymne.

Die „Geständnisse“ Professor Ramsins

London, 26. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte der Angeklagte Ramsin, der französische Generalstabsoberhaupt der Roten Armee habe ihn gebeten, Mitteilungen über die Ausrüstung der Roten Armee zu machen.

Der Oberst habe angebietet, daß die französische Regierung mit Hilfe Polens ein militärisches Einmarsch gegen Polen beabsichtige.

Der russische Industrielle Denissow erklärte, Polen wollte den Kampf gegen den Bolschewismus unter der Bedingung mitmachen, daß es Kiew erhalten. Ramsin erklärte zum Schluß, die Zahl der Truppen für den Kampf gegen die Sowjets sollte mindestens eine halbe Million betragen.

Der Angeklagte Parischev bestätigte die Angaben Ramsins und erklärte ferner, die Verschwörer hätten gebossierte Geldmittel aus Frankreich und England hereingetrieben. Paris sei an dem Zustand der Roten Armee besonders interessiert gewesen und habe verlangt, alle Maßnahmen zu treffen, um die russische Kriegsindustrie in schlechten Zustand zu versetzen.

Paris dementiert

Paris, 26. Nov. Die Havas-Agentur veröffentlichte im Zusammenhang mit den Anschuldigungen gegen Polen und Poincaré im Moskauer Ramsinprozeß ein Dementi, in dem es heißt, daß die Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren. Der französische Botschafter in Moskau ist außerdem beauftragt worden, energische Schritte bei der Sowjetregierung zu unternehmen, um in Zukunft solche unbrauchbaren Anschuldigungen zu unterbinden.

Heiser! Fay's Sodener

Brünings Verhandlungen mit den Parteiführern

Am Donnerstag entscheidende Kabinettssitzung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Nov. Reichskanzler Dr. Brünning hat heute die Besprechungen mit den Parteiführern zum Abschluß gebracht. Am Nachmittag wurde zuerst der deutsch-nationale Parteiführer Wehrmacht Dr. Haugwitz empfangen. Danach hatte Dr. Brünning nochmals eine Audienz mit den Abgeordneten Müller-Franken, Breitkreid, Hilsdorff und Hey von der Sozialdemokratischen Partei. An diese folgte eine Unterredung mit dem völkerverteilten Abgeordneten Dr. Dingeldey, worauf als letzter der Führer der Bonitäts-Polspartei, Prälat Leicht, empfangen wurde. Über die Eindrücke, die der Reichskanzler in den Unterredungen mit den Parteiführern gewonnen hat, wird er in einer Kabinettssitzung berichten, die im Laufe des Donnerstags stattfinden wird. An dieser Kabinettssitzung wird dann, wie schon angedeutet, die Entscheidung über das weitere Vorgehen der Regierung fallen.

Die sozialdemokratischen Unterhändler kamen in der Besprechung mit dem Reichskanzler erneut auf die Frage der alten Notverordnung vom 20. Juli zurück. Sie trugen betreffend die Krankenversicherung und die Arbeitslosenversicherung neue Wünsche vor, über die ein Ergebnis noch nicht erzielt worden ist. Am Donnerstag wird nunmehr in der Reichskanzlei eine neue Besprechung mit ihnen stattfinden, zu der auch der Reichsarbeitsminister Stegwald hinzugezogen werden wird. Nach Auffassung der Regierung ist in der Frage der Krankenversicherung ein

Entgegenkommen an die sozialdemokratischen Wünsche insofern möglich, als sowohl für die langfristigen Erwerbsleute wie für die Überlebensfranken die Krankenversicherung von 50 Pf. gestrichen werden soll. Andererseits sozialdemokratische Wünsche hat die Reichsregierung jedoch abgelehnt.

Im Junkersflugzeug von Berlin nach Bagdad

Berlin, 26. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Der Prokurator der Deutschen Ruthenia, Dr. Kraus, der am Dienstag von einem ersten Erfundungsflug nach Bagdad zur Vorbereitung eines künftigen Luftpostverkehrs Berlin-Bagdad zurückkehrte, gab im Aeroklub Ausschüsse über die bei dieser Expedition gemachten Erfahrungen. Das Flugzeug, mit dem dieser Erfundungsfilm unternommen wurde, eine Junkersmaschine B. 33, war zunächst von Wien nach Istanbul geflogen, also auf der bereits in diesem Jahre mit 100 Prozent Regelmäßigkeit aufrechterhaltenen Luftpostroute. Von Istanbul ging es dann über Aleppo nach Bagdad. Zunächst mußte ein türkischer Sperraberg am Fuß von Imdib, dem türkischen Kriegsberg, umgangen werden. Dann kam gleich der schwierigste Teil des Fluges,

die Überfliegung des sich über 150 Kilometer erstreckenden anatolischen Täleregebirges,

wo mit den größten meteorologischen Schwierigkeiten zu rechnen war, da sich hier der Ausgleich zwischen dem See- und dem kontinentalen Klima der anatolischen Steppe vollzieht. Über die kalte Hochsteppe wurde dann Antro auf den Großen Salzsee genommen, hinter dem ein erloschener Vulkan bis etwa 3000 Meter aufsteigt. Dann erfolgte der Höhepunkt des Fluges, die Überquerung des schneedeckten Taurus, der mit seinen Schneefeldern und Schluchten ein Bild bot, das den Alpen in nichts nachsteht. Über die fruchtbare Ebene von Adana hinweg wurde der Wolf von Alexandre erreicht, dann der 2500 Meter hohe, mit Laubwald bedeckte Mount Taq überflogen und

am Nachmittag des ersten Flugtages Aleppo erreicht, wo die Landung auf dem französischen Militärflughafen erfolgte.

Am nächsten Tag wurde nach einständigem Fluge über die Küste des Euphrat passiert und, diesem Fluggebiet folgend, schließlich Bagdad erreicht. Unterwegs mußte das Flugzeug bis auf 2500 Meter Höhe ansteigen, um Sandstürme aus dem Wege zu gehen, die sich bis in 2000 Meter Höhe bewegen und deren Boden bis zu 10 Kilometern breit war. In Bagdad nahm sich sofort das deutsche Konsulat, wie auch die englische Botschaft, der deutschen Flieger in jeder Weise an. Auf dem Rückflug, der wieder über Aleppo ging, slog man, trotzdem der Start in Bagdad morgens noch bei völliger Dunkelheit erfolgt war, ganz tiefe, teilsweise nur in 20 bis 30 Meter Höhe über die Wüste dahin, um sich über die Möglichkeit einzelner Wüstenpässe zu orientieren.

In der sternklaren Nacht donnerten die deutschen Maschinen über die Zelte der Beduinenzelager

und über ausgedehnte Kamel- und Schafherden dahin. Als es wieder hell wurde, wurden auch Gazellenherden beobachtet, und schließlich entdeckte man mitten in der Wüste die Ruinen einer mit Turmen und Mauern verzierten verlassenen Stadt, die in den Karten überhaupt nicht verzeichnet war.

Über die Aussichten dieses Luftpostdienstes Berlin-Bagdad äußert sich Dr. Kraus so, daß man auf eng-

licher Seite wegen der Anschlüsse nach Perien und Indien großes Interesse für diesen Dienst habe, da die Vorsicht der Post von Mitteleuropa nach Bagdad, die heute etwa zwölf Tage beträgt, dann auf zwei, höchstens drei Tage herabgedrückt werden könnte. Allerdings besteht noch keine Klarheit über das

Berhalten der türkischen Behörden, die bisher noch keinem Land die Durchfluggenehmigung für eine regelmäßige Linie über der asiatischen Türkei erteilt haben. Sollte die Türkei auch für den Luftpostverkehr Berlin-Bagdad diese Durchfluggenehmigung verweigern, dann bliebe nur die Möglichkeit einer Umgehung türkischen Gebiets durch eine Route Wien-Saloniki-Bagdad unter Einsatz von Wasserflugzeugen zwischen Saloniki und Beirut, wobei Rhodos als Stützpunkt dienen könnte.

Do. X noch nicht gestartet

Lissabon, 26. Nov. Nach soeben eingetroffener Nachricht aus Coruna hat „Do. X“ im Augenblick des Abfluges einen ungünstigen Wetterbericht aus Vigo erhalten und daraufhin in letzter Minute den Flug nach Lissabon für Mittwoch aufgegeben.

Fackelzug zu Ehren König Haakons

Oslo, 26. Nov. Am Dienstagabend fand zu Ehren des Königs Haakon, der sein 25jähriges Regierungsjubiläum begibt, ein Fackelzug statt, der über 1500 Personen durch den dunklen Abend bei Schneefall zum Schloss führte. Vorher kam es in der Stadt zu einer kommunistischen Kundgebung gegen den König. Auf dem Youngstor fanden die Kommunisten eine Versammlung einberufen und forderten gegen den König gehalten. Als sie die Menge aufforderten, während des Fackelzuges eine Panik hervorzurufen, griff die Polizei mit Gummiträppchen ein. Berittene Polizisten zerstreuten die Demonstranten.

Vor dem Schloss kam es zu einem furchtbaren Gedränge. Berittene mußten eingreifen, um die Polizei aneinanderzutreiben, damit der Fackelzug Platz habe. Mehrere Minuten lang sah es wie Panik-

Stimmung aus.

Schließlich beruhigte man sich, und der Fackelzug fand seinen Weg zum Schloss, das prachtvoll von der Unzahl von Fackeln beleuchtet wurde. Der König erschien mit dem Kronprinzen auf dem Balkon und hielt eine Ansprache. Darauf lagen über 8000 Menschen, die in weitem Kreis das Schloss umstanden, das norwegische Nationallied.

Sieben Tote bei einem Straßenbahnunglück

Hermo (Marken), 26. November. Ein Straßenbahnzug der Linie Hromo-Porto d. Giorgio stürzte infolge Entgleisung von einer Brücke in eine darunter laufende Straße ab. Sieben Personen wurden getötet, 11 verletzt.

22

Reichsverwaltungsgericht in Berlin?

Bon Ministerialdirektor a. D. Geh. Rat Dr. E. J. u. H. Dresden

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf eines Reichsgesetzes vorgelegt, das der Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes gilt. Dieser Gerichtshof soll auf dem Gebiete des Reichsverwaltungsrechts für alle Streitigkeiten zuständig sein, die nicht in den Aufgabenkreis des Reichsfinanzhofes in München oder der Sonderverwaltungsgerichte des Reiches gehören, soweit diese nicht wie das Bundesamt für Heimatwesen und das Reichswirtschaftsgericht nebst dem Kartellgerichte in dem Reichsverwaltungsgerichte aufzugehen sollen. Obwohl man sehr zweifelhaft darüber sein kann, ob sich in unserer Zeit, die zu außerster Sparfahrt im Reichshaushalte gebliebener erweist, die Errichtung eines neuen Gerichts rechtfertigt, ohne daß es bisher auch gegangen ist, so mag doch gegeben werden, nach der Vereinheitlichung der Rechtsprechung im Bereich des Reichsverwaltungsrechts kaum minder erwünscht ist, als in den Angelegenheiten des Reichsstrafrechts und des Reichsstrafrechts, für die das Reichsgericht zu Leipzig als oberster Gerichtshof schon seit 1879 besteht. Bedenklich wird aber der Gesetzentwurf für die Länder durch die Besinnung, daß sie das Recht haben sollen, Zuständigkeiten ihrer obersten Verwaltungsgerichtshöfe in streitigen Landesverwaltungsstichen auf das Reichsverwaltungsgericht zu übertragen. Auf Streitstichen über Steuern der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände soll sich dieses Recht nicht beziehen. Es würde den Vätern aber nichts übrig bleiben, als die Entscheidung über diese Steuerstreitigkeiten gemäß § 22, Abs. 4 der Reichsabgabenordnung an den Reichsfinanzhof abzuwenden, damit sie nicht nur der Steuerfachken wegen eigene Verwaltungsgerichtshöfe aufrechterhalten müssen. Nun könnte man einwenden: wie kann es für die Väter bedenklich sein, wenn ihnen durch Reichsgesetz ein Recht gegeben wird, mit dem sie ihren Haushalt – allerdings auf Kosten des Reichshaushalts – entlasten können? Das Bedenken wurzelt aber tiefer, es wurzelt in der vielverunserten Preußenfrage. Preußen ist nämlich bereits entschlossen, sein Oberverwaltungsgericht in das Reichsverwaltungsgericht aufzugehen zu lassen. Das bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als daß das preußische Oberverwaltungsgericht mit seinem gesamten Personal und Apparat in das Reichsverwaltungsgericht umgewandelt wird, daß demgemäß das Reichsverwaltungsgericht seinen Sitz in Berlin – nicht etwa in Leipzig – haben und daß das preußische Element, trotz ewiger Anklage „barbarischer, löscherlicher usw. Senats“, im Reichsverwaltungsgericht ein außerordentliches Uebergewicht besitzen wird! Ist dies sinnvoll? Ist es geboten, die wasserfallartige Entwicklung Berlins immer mehr zu befürden? Wir möchten das entschieden verneinen.

Bekanntlich geht der Organisationsoptik des Verfassungsausschusses der Völkerkonferenz dahin, Preußen in Zukunft vom Reiche regieren und verwalten zu lassen. Man hat diesen Vorschlag mit Recht als die großpreußische Lösung der Reichsreformfrage bezeichnet, und in ihm die schwersten Gefahren für das von Bismarck geschaffene, mit gewissen Abstimmungen auch der Bismarck'sche Verfassung gründende bundesstaatliche System erblickt. Die Umwandlung des preußischen Oberverwaltungsgerichtes in ein Reichsverwaltungsgericht liegt ganz auf derselben Linie; sie ist eine Vorbereitung für die großpreußische Lösung der Reichsreform. Die nichtehrenhaften Väter sollten es sich daher noch unserer Ansicht nicht einmal zehnmal überlegen, ob sie einem solchen Schritte zustimmen können; sie würden mit ihrer Zustimmung dem großpreußischen Zentralismus einen höchst wichtigen Dienst leisten.

Ob Sachsen genugt sein würde, sein bewährtes Oberverwaltungsgericht in das Reichsverwaltungsgericht einzubringen, ist uns nicht bekannt. Der Entschluß würde schwer sein und nicht allein aus finanziellen Erwägungen herausgestellt werden dürfen. Ebenso wichtig wie die Cipparnisse im Landeshaushalt wäre die Frage, ob es richtig ist, über sachliche Landesverwaltungangelegenheiten in Berlin entscheiden zu lassen. Wie eine Verwaltung um so besser ist, je näher sie den Personen und Dingen steht, so ist auch in der Verwaltungsgerichtsbarkeit die Nähe der Personen und Dinge, um die es sich handelt, ein nicht hoch genug anzuschlagender Vorteil. Diesen Vorteil preiszugeben, wird sich ein Land wie Bayern sicher nicht bereitfinden lassen. Nun liegt zwar das ländliche Gebiet näher an Berlin als das bairische. Aber auch für die Bewohner Sachsen ist es bequemer und billiger, in Dresden Recht zu suchen als in Berlin, und ein Gerichtshof, der in der Landeshauptstadt sitzt und ausschließlich aus Landesangestellten, mit dem Landesrecht vertrautem Richtern besteht, kann zweifellos das Recht in Landesfach besser finden und wird deshalb im Laufe mehr Vertrauen genießen als ein Berliner Gerichtshof.

Will man also durchaus in unteren Tagen ein Reichsverwaltungsgericht schaffen, so verhindere man dazu nicht das preußische Oberverwaltungsgericht, sondern schaffe einen besonderen Gerichtshof, etwa mit dem Sitz in Leipzig, dem Domizil unseres Reichsgerichts, und beschränke seine Zuständigkeit auf Reichsverwaltungsfällen. Das wäre

eine Lösung, die dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches entspricht und nicht dem Unitarismus und Zentralismus, diesen unedlichen, kultur- und wirtschaftsfeindlichen Prinzipien, Vorschub leistete. Auch wäre es durchaus diskutabel, den Reichsfinanzhof in München zu einem Verwaltungsgericht des Reichs, allerdings gleichfalls mit Beschränkung auf streitige Reichsverwaltungs- und Reichssteuerfällen, auszubauen. Das etwa dagegen eingemeldet werden könnte, würde gegen die grundlegenden Erwägungen, die der vom Reiche fest vorgeschlagenen Lösung entgegenstehen, in keiner Weise durchschlagen.

223 Todesopfer des japanischen Erdbebens

London, 26. Nov. Die Zahl der Opfer des japanischen Erdbebens ist nach den letzten Meldungen auf 220 Tote und 140 Verwundete gestiegen. 6 Personen werden vermisst. 655 Häuser wurden zerstört und rund 4000 beschädigt. Auf der Halbinsel Ni wurden viele Dörfer verwüstet. Straßen und Eisenbahnlinien sind streckenweise zerstört. Von dem Ort Hakone machte, der bereits bei dem Erdbeben im Jahre 1923 verwüstet wurde, sind nur vier Häuser übrig geblieben.

Wie die Sowjets billige Holzarbeit bekommen

Ein Augenzeugenbericht von der Hölle der Gefängnisse in Archangelsk

Von unserem Korrespondenten in Stockholm

Stockholm, 26. November

Zum großen internationalen Wirtschaftsplan der Sowjetunion gehört auch die Arbeit an der Errichtung des internationalen Holzmarktes, ein Plan, der mit rücksichtsloser Energie durchgeführt wird und nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist. Erste Schwierigkeiten haben sich in ganz Europa, vor allem aber auch in Finnland und in Schweden ergeben, wo selbst die Nationalisierungsbemühungen, die Kreuzer in seinem nordländischen Holztrust durchgeführt hat, die Produktion nicht wieder auf das frühere Niveau bringen konnten.

Immer wieder haben die Sowjets die Preise unterboten und den Handel, damit aber auch die Produktion, lahmeleggt. Auf die Frage, wie die Sowjets eine derartig vernichtende Preispolitik Jahre hindurch durchführen könnten, wirft ein Bericht eines glaubwürdigen Augenzeugen, der in "Stockholms Tidningar" veröffentlicht wurde, ein bezeichnendes Schlaglicht.

Die Gebiete der Holzindustrie von Archangelsk sind danach häufig weiter ausgebaut worden. Nicht weniger als 20 000 Gefangene sind dortständig an der Arbeit, und weitere Gefangene sollen noch dorthin gebracht werden. Die Sowjetruinen behaupten immer wieder, daß sie keine Dumpingpreise forderten, und wenn man die Frage von streng wissenschaftlichem Standpunkt aus betrachten möchte, hätten sie sogar recht: sie verkauften tatsächlich nicht unter dem Gestaltungspunkt.

denn die Arbeit kostet sie fast nichts!

Tatsächlich arbeiten aber unter bestialischen Quälereien von politischen Gefangenen herausgepresst werden, die hier Kondienste leisten müssen, davon sprechen die Russen nicht. Nach dem genannten Augenzeugenbericht sind alle Arbeiter politische Gefangene aus den bürgerlichen Schichten, aber auch aus Schichten von höchster Kultur. Die Sonne brannte damals im Sommer, als der schwedische Befrieterstatter, ein einfacher Schiffer, dort oben war, unerbittlich beißt auf das Lager. Man hielt den Mann wohl für unglaublich und ließ ihn passieren, denn er konnte sich nicht mit den Gefangenen unterhalten – aber er konnte leben. Er sah Kreise von 80 Jahren, die nur noch hattlos vor sich hin weinten, er sah Männer und Frauen jeden Alters, die in der unerbittlichen Sonnenhitze in hohen Stiefeln und zerlumpter und verlauter Kleidung arbeiteten. Er sah sie alle, die sich nach der schweren Arbeit um eine dünne Wassergrube drängten, die ihre einzige Nahrung war. Die Gefangenen liegen auf Prähmen, die auf dem Wasser schwimmen und leicht zu bewachen sind. Niemand findet sie von Holzbarrikaden umgeben, auf denen die Bäcker mit scharf geladenem Revolver stehen.

Die schwere Arbeit leisten sie in den Wäldern, bei den Sägewerken, aber auch beim Verladen auf die Schiffe. Hier konnten sie der schwedische Schiffer bei der Arbeit beobachten, wie sie

von den schwerbewaffneten Ausleibern gepeinigt

wurden. Auf einem norwegischen Schiff hatte sich ein Gefangener versteckt, um die Hölle als Freipassagier zu verlassen. Die Bäcker hatten ihn aber entdeckt. Man stellte ihn ohne weiteres vor einen Eisenbahnwagen und knallte ihn nieder – aber dieser Gangster wird wohl nur eine Erlösung von unerträglichen Leiden für ihn bedeutet haben...

Der Gefangenenträger, der dem schwedischen Schiff zunächst lag, enthielt nur chemische Priester. Darunter auch einen Bischof. Auch diese verhaschten Träger einer verbauten Religion wurden wie das Vieh täglich zur Arbeit getrieben. Der schwedische Schiffer, der doch gewiß selbst ein rauhes Leben gewohnt war, erzählte, daß ihn der Anblick nächstelang nicht habe schlafen lassen, wie sich diese Menschen nach schwerer Arbeit um die elende Wassergabe drängten, sie gierig ver-

zehrten oder auch nur mit dem Chinapf zwischen den Knien apathisch ins Leere starren.

20 000 Unglückliche werden also nach diesem Bericht allein in Archangelsk zwangsläufig an Kondiensten getrieben, bestialisch niedergeschlagen, wenn sie vor Ermüdung und Erkrankung nicht mehr arbeiten können – und das alles nur, damit die Sowjetunion eine internationale Preispolitik führen kann, die sich gegen die Konkurrenten, die Arbeiter richtet, welche unter menschenwürdigen Verhältnissen arbeiten.

Biljubili kündigt Verfassungsreform an

Warschau, 26. Nov. In seinem ersten Interview nach den Wahlen kündigte Biljubili eine Verfassungsreform an. Wohl dürfte die alten Fehler nicht wiederholen und müsse vor allem Grundlagen für die Arbeiten des Staates schaffen. An die erste Stelle der durch den Sejm zu bewältigenden Aufgaben müsse die Aenderung der Staatsverfassung gestellt werden. Dann gibt der Marschall in der ihm eigenen Art einen Überblick über die bisherigen Arbeiten des Regierungsbüros im früheren Sejm. Biljubili erzählt, wie er sich nur ungern durch seinen Bruder Jan zur Mitarbeit an dem Verfassungsentwurf des Regierungsbüros habe hinzutun lassen und wie er hierbei wie ein Waisenkind geseufzt habe.

Die bisherige Verfassung enthält lediglich unnötige Grundlagen. Die wichtigste Änderung sei u. a. die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten.

Marschall Biljubili ist der Meinung, daß der Sejm, der nur langsam und schwierig zu arbeiten vermag, mit dem schnellen sozialistischen und technischen Fortschritt nicht Schritt halten könnte und daher in seinen Arbeiten und Beschlüssen eingeschränkt werden müsse.

Die Austromarxisten wollen Gaugoin stürzen

Wien, 26. Nov. Der Verband der sozialistischen Abgeordneten wählte Bürgermeister Seils wieder zum Obmann und beschloß, falls die Regierung Gaugoin nicht vor dem Zusammentritt des Nationalrates zurücktreten sollte, ihren sofortigen Sturz durch einen Misstrauensbeschluß des Nationalrates anstreben.



Eintonchor; Orchester: Philharmonie; Zeitung: Karl Maria Pembaur.

* Andreesens Erfolge an der Metropolitan-Oper. Nachdem wir bereits auf Grund telegraphischer Mitteilung wiederholt kurz über Javor Andreesens amerikanische Erfolge berichtet haben, möchten wir nun auch ans inzwischen eingetroffenen Pressestimmen zwei vielversprechende Bitate geben. Unter der seitgedruckten Überschrift „Andreasen is superb in first Tristan“ bringt „The New York Times“ eine sehr lobende Kritik, worin es unter anderem heißt: „Das am meisten erfreulnde Ereignis in der ersten „Tristan“-Aufführung dieser Spielzeit war Javor Andreesens König Wotan, ein Werk von ungewöhnlichem und echtem Stilgefühl.“ Nach der Aufführung von „Lohengrin“ schreibt „New York Evening Journal“: „die größte Zeitung Amerikas“: „Herr Andreesen gibt im Gesang sowie im Spiel einen der hervorragendsten Vertreter der Partie König Heinrichs, die wir seit langen Jahren gehört und gesehen haben.“

* Verdis „Simone Boccanegra“ in Prag. Im Neuen Deutschen Theater zu Prag kam nun auch Verdis „Simone Boccanegra“ – aus des Meisters mittlerer Schaffenszeit stammend – in der von Franz Werfel verfaßten Textneubearbeitung zur Aufführung, und zwar mit starkem Erfolg. Der umstürzige Prager Operndirektor Georg Szell und die Aegidie hatten sich mit liebenloser Hingabe des Werkes angenommen, so daß alle musikalischen und szenischen Wirkungen zu voller Geltung kamen. Die anprahlhafte Titelrolle führte Odo Boek unter Einsiegung seiner ganzen überlegenen Künstlerschaft mit bestem Gelingen durch. Ein Sonderlob verdient das Theaterorchester für die dynamisch-sindifferenzierte Verlebendigung der anspruchsvollen Partitur. Die ganze Aufführung erinnerte an die einstige große Zeit der Prager deutschen Opernbühne.

* Glückwunsch der Reichsregierung an Professor Sievers. Reichsminister des Innern Dr. Wirth hat dem Universitätsprofessor Dr. Eduard Sievers in Potsdam zu seinem 80. Geburtstage im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihm gleichzeitig gedankt für seine verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der Nationalgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

* Eine Kepler-Ehrung am Himmel. Zur Erinnerung an die 300. Wiederkehr des Todesdatums von Kepler und an die Gedächtnisfeier für Kepler in Regensburg wurde der Planet 1134 „Kepler“ und der Planet 927 „Matisson“ benannt.

* Kleine Musikaufzeichnungen. Die Berliner Musikseminare des Reichsverbandes Deutscher Komponisten und Musikkritiker und des Sterns Konzertvereins haben sich zu einem gemeinsamen Seminar zusammengetroffen, das den Titel „Bereinigtes Seelbstliches Mädel“: Ruth Günther; Ehre: Dresden Vierdeisel und minor Reichsverband „Stern“ tragen wird.

Kunst und Wissenschaft

Die moderne religiöse Kunst und reformatorische Frömmigkeit

Vor der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz sprach Pastor Dr. Biesenbürger, Professor für Theologie in Breslau, über die moderne religiöse Kunst. Er suchte dabei den Nachweis zu erbringen, daß ihr doch reformatorische Frömmigkeit innewohne. Sie gehöre zwar ganz dem Expressionismus an, lasse aber trotzdem das Weltgefühl, Menschenbild und Gottesbild wesentlich erinner und tiefer, als es die idealistische, wie die impressionistische Kunst des 19. Jahrhunderts in ihrer weichen, oft malerisch verlaubenden Art getan habe. Man müsse nur an sie ohne Vorurteil herantreten, dann könne sich eine Tür des Verständnisses, dann erkenne man auch, daß sie im Kern ihrer reformatorischen Frömmigkeit der Theologie eines Karl Barth und dessen Kreise wesenverwandt ist, ja daß sie den Reformator und sein Werk erst wieder löse aus der dogmatischen Gebundenheit unserer geordneten Kirchen. An der Hand zahlreicher Bilder erläuterte zunächst der Redner das Weltgefühl des Expressionismus. Er bringe den Triumph des technisch-wissenschaftlichen Zeitalters, zeige ähnlich aber, auf wie schwachem Boden diese Welt siehe und deute durch die Auflösung alter Formen auf deren Zusammenbruch hin. Somit kenne er das Weltgefühl unter den Einflüssen der Ohnmacht. Dementypisch habe sich in ihm das Menschenbild gewandelt. Während Anselm Feuerbach aus dem Menschen ein ideales, jedoch seelenloses Bild habe, habe sich der Impressionismus bewußt unter die Not des Menschen seiner Zeit gesetzt, ohne freilich in die leichten Tiefen hinabsteigen. Der Expressionismus erst rekte die Massen ab. Er zeige den Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit und Mächtigkeit, den Menschen, der sich losringen will, der die Erlösung, der Gott suche. Dieser Gedanke decke sich mit der eigentlichen reformatorischen Frömmigkeit. Er sage das gleiche, was Luther in seiner Klosterzelle zu Erfurt durchdrückt habe. Wie sehe es nun mit dem Gottesbild? Auch hier ein völliger Wandl. Der pantheistischen Art eines Feuerbach, eines Böcklin, die Gott zu einem unerschöpflichen Schenken gemacht habe, folge eine ästhetische Verzerrung, die ebenfalls Gott verbüllt und des Leses zu einem artifiziellen Philosophen herabdrückt. (Mingers „Christus im Ölbaum“.) Daneben stünden rein christliche Künstler, Gebhardt, Steinhausen, Uhde. Auch sie durften das wahre reformatorische Gottesbild kaum erreicht haben. Aber Gott Bauer, der Christus muteten, bei aller Einheit, niemals als Gott

könig oder der Herr an, dem Gewalt gegeben sei im Himmel und auf Erden, viel eher als ein gütiger, zum Teil hilfloser Gott, oder als ein unterdrückter, leidender Mensch.

Die Herrlichkeit Gottes in ihrer strahlenden Brücke, die Heilige Seele sei eben dem dogmatisierten, wohlgeordneten christlichen 19. Jahrhundert verschlossen geblieben. Ganz anders die heutige moderne christliche Kunst. Schenkt zum Teil, das müsse man zugeben, jedoch voll tiefen stilistischen Ernstes, antragen von dem Ringen nach Erlösung aus menschlicher Ohnmacht, erreiche sie das Höchste zwar nicht, verprenge aber in ihrer Herzogenot die Fesseln eines gewohntsmäßigen, gemäßigt-gemütl. Christentums und somme daher dem reformatorischen Wollen Luthers nahe. Wir müssten uns nur eincmal fragen, ob der Reformator sich heute in seiner Kirche aufzuhören. Diese Ohnmacht, diese Tiefe läunde sich in der modernen religiösen Kunst durch Konzentration und Steigerung ins Überklinische an. Der Weg führe hier wie bei Luther zunächst durch die Musik, erreiche schließlich aber den neuen Christusbildern ein wenig von der wahren Gestalt des Heilands. Das Areal der christlichen Kunst unserer Tage bleibe, daß unsere Kirchen und Gemeinden das schmale Auktorat der Kunst des 19. Jahrhunderts gewöhnt seien, sich deshalb erstaunt, wenn von dem Neuen abwendeten, das in all seinem Ningen ein Geschenk Gottes bilde, da es die Herrlichkeit zu ergründen suchte, die von Gott und Christo ausgehe.

* Dresdner Theaterpielplan für heute. Opernhaus: „Manon Lescaut“ (8); Schauspielhaus: „Penthesilea“ (8); Albrechttheater: „Komödie Günter“ (8); Kammerspiele: „Das Konto X“ (8,15); Centraltheater: „Der Jäger“ (8); Die Oper: „Glocken aus Salzburg“ (8).

* Veranstaltungen. Heute um 7.30 Uhr Konzertoratoriumskonzert. Um 8 Uhr Streich-Gitarrenteil im Vogelhand.

* Die Vereinigung der Freunde Deutscher Kunst veranstaltet Freitag, den 28. November, 8 Uhr im großen Saale der Kunsthalle einen Ehrenbürgertreffen. Näheres in der Buchhandlung Holz & Pahl, Wallstraße 20.

* Staatl. Kapellmusikabteilung. Freitag den 28. November findet nachmittags 4 Uhr die letzte amtliche und unentgeltliche Aufführung durch die Ausstellung „Der Ameier, seine Entstehung und Weltgeschichte“ statt. Die Ausstellung ist nun bis einschließlich Montag den 30. November geöffnet.

* Sonderausstellung der „Mollungen“. Am 4. Dezember 1930, abends 8 Uhr findet im Gewerbehaus zur Seite des 100. Geburtstages von Edmund Kretschmer die konzertmäßige Aufführung seiner Oper „Die Mollungen“ statt. Beteiligung: Wagner; Karl Anton Hoffmann; Rothermel, Paul Orlatton; Oberhard Kunytsch; Engel; Günther Baum; Sten Petri; Werner Reichelt; Ameier: Georg Rottmann. Tafelzettel: Ruth Günther; Ehre: Dresden Vierdeisel und minor Reichsverband „Stern“ tragen wird.

23

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

"Das Lied ist aus!"

Gloria-Palast

Ta haben wir das Leben; auf ein blühendes Frohmut, ein bisschen große Glückschnüre spielt es keine Elegie des Verzichtens. So will es wenigstens der Verfasser dieses Films, Walter Neisch, und so will es Vega v. Volvari, der die Regie geführt hat. Wer konnte das ahnen, an jenem Abend im Kärtchen-Pal., wo Tilla Woland (Viane Haid) ihren nächsten Bühnenherzen feierte, und wo jener seltsame junge Mensch, Ulrich Weidenau (Willi Körte), dem Festesjubel durch eine östentheatrale Unbehöflichkeit vorzeitig ein Ende mache - das eben dieser Ulrich Weidenau das Schätzchen Tillas werden würde. Aus ihrer Empörung entzündete sich Vegaierde, aus der Teilnahme, Anerkennung, Liebe erwiderte. Aber Ulrich verlachte sie. Er weiß, dass an der Seite der verhinderten, gesetzten Frau wohl ein kurzes Rauschglück, aber seine Tochter der Liebe zu finden wäre. Tilla wird die Frau des reichen Jerome Tonit; Ulrich erfüllt.

"Frauen am Abgrund"

Lichtspiele Freiberger Platz

Von den beiden Hauptfilmen dieser Woche: "Der Straßenjana von Benedix" und "Frauen am Abgrund" verdient namentlich der letztere ernste Beachtung als ein Epicalbild gewisser Realitätszustände im heutigen Gesellschaftsleben. Die abhöhlende Verehrung für Ausübung, im vorliegenden Falle für einen Kammerjäger, führt drei Frauen teils bis an den Rand des Wahndurdes, teils in diese völlig hinein. Daß die heute so beliebten "Schönheitskonkurrenz" einen Teil der Mitleid auf solchem Verlusten im Abgrund und an allerlei Eheerrüttlungen tragen, will der Film ebenfalls darstellen. Ausgezeichnet ist die Darstellung der drei füllig bedrohten Frauen durch Inge Vandau, Elga Prinz und Valerie Voithova, während auf männlicher Seite Vista Vassanelli (Kammerjäger), Paul Hördtner (dessen Impresario) und Gustav Dieckl (der Chemiker einer gefährdeten Frau) hervorragen. - Am Straßenjana von Benedix freut man sich besonders der Wiederkehr der beiden weiblichen Hauptrollen durch Hertha v. Walther und Taal Volland.

Nachrichten aus dem Lande

Die Einödherung des Oberbürgermeisters

Dr. Hübschmann

Chemnitz. In Begleitung einer großen Deauergemeinde, unter der man die Spuren sämtlicher Chemnitzer Behörden, der Industrie und der Wirtschaft bemerkte, fand am Mittwochabend im Chemnitzer Krematorium die Einäscherung des wenige Monate nach seiner Pensionierung verstorbenen Chemnitzer Oberbürgermeisters Dr. Hübschmann statt. Der Sarg verlief fast in der Fülle der Kränze. Uniformierte Polizeiamte hielten an dem Sarge, um den vier Rahmen gruppiert waren, die Totenwacht. Nach einem leichten Gruss des Zittelschen Belemenianervereins und dem Andante von Ichabod von durch ein Kammerquartett der Städtischen Kapelle zitierte Pfarrer Küdiger die hohen menschlichen Qualitäten des Verstorbenen, denen durch schweres Leid geschwächte Kräfte durch den vor wenigen Wochen erfolgten Tod seiner Witten zerbrochen worden waren. Oberbürgermeister Klarz rief den Toten den leuten Dank seiner Stadt nach, der er mehr als 25 Jahre geleistet, und bildete seine hohen Verdienste als Oberbürgermeister, als Abgeordneter der Ersten Kammer in Sachsen und als Vizepräsident des Sächsischen Landtages.

Preisabbau in Leipzig

Leipzig. In einer Pressebeprechung gab der Rat der Stadt Leipzig Kenntnis von seinen Bemühungen, den Preisabbau für allgemeine Gebrauchsgegenstände zu erreichen. Das betriebene Gewerbe zeigt im allgemeinen Verständnis für eine Preisentlastung. Trotz bestehender Hemmnisse haben die städtischen Behörden einige Erfolge aufzuweisen, die nemals den Verhandlungen nach zweier Richtungen gehen. Einmal sind für die Allgemeinheit im Lebensmittelhandel Preisentnahmen von 2 bis 3 Pfennig pro Pfund für einzelne Warenmittel erreicht worden. Der Kartoffelpreis hat sich von 40 auf 30 Pf. für 10 Pfund ermäßigt. Die Fleischentlastung hat schwere Nachhaltulation angelegt und der Fleischhandel hat den Preis von 1,40 bzw. 1,60 Mark auf 1,35 bzw. 1,55 Mark pro Pfund ermäßigt. Zum anderen ist für Erwerbstätige, Armeunterstützte, Sozial- und Kleinrentner, deren Zahl insgesamt etwa 200 000 oder 30 Prozent der Bevölkerung beträgt, der Brotpreis von 17 auf 15 Pf. pro Pfund Roggenbrot gesenkt. Es wurde weiter bekanntgegeben, daß die Stadt durch wöchentliche Veröffentlichung von Preisnotizzellen einen moralischen Druck auf den Handel ausüben wolle. Man beobachtete auch, die Kosten für Straßeneinrichtung und Müllabfuhr um 6 Prozent zu senken.

Abgelehnte Bürgers- und Getränkesteuer

Heidenau. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer letzten Sitzung die Einführung der Bürger- und der Getränkesteuer ab. Ein vom Stadtrat hiergegen erhobener Einpruch wurde von den Stadtverordneten ebenfalls zurückgewiesen. Der Stadtrat wird nunmehr die Entscheidung der Gemeindeländer aufschieben.

Schwerer Betriebsunfall

Kötzschenbroda. Am Betriebe der Vereinigten Strohstoffwerke, AG, in Görlitz gertet der 2. Jahrestag alte Arbeiter Schneiders beim Rangieren von Wagen auf dem Industriestraße unter die Räder eines Zuges, wobei ihm beide Beine abgesägt wurden. Der Verunglückte, der früher schon einmal ein Auge eingebüßt hatte, wurde im Sanitätsauto ins Kleinkinderkrankenhaus eingeliefert.

Schadenfeyer

Pausa. Am benachbarten Marsdorf brach in der Nacht zum Dienstag ein Schadenfeuer im Hause des Schuhmachers Müller aus. Nur mit Mühe vermochten die Hausbewohner sich aus den stark verqualmten Räumen zu retten. Die Feuerwehr verhinderte ein Übergreifen des Brandes auf das sehr gefährliche, dicht angrenzende Eperling'sche Gut. Das Haus brannte nieder.

Neuer Bürgermeister

Niederfrohna. Gemeindebeamter Neumann aus Langenhardsdorf wurde von 104 Bewerbern zum Bürgermeister für Niederfrohna gewählt.

* Der Xenographenverein Dresden-Süd veranstaltete im Lindecker Bade sein Herbstvergnügen, das außerordentlich sehr besucht war. Der Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Richard Heder, erwähnte in seiner Begrüßungsansprache auch die glänzenden Erfolge, die der Verein beim Preisswettbewerb des Dresden-Ortsverbandes in Klugheit erzielt hat. Von den 111 Teilnehmern, die der Verein gestellt hatte, wurden 106 mit Preisen ausgezeichnet. Von der dritten Stell aller Preisträger stammte aus dem Verein Dresden-Süd. Da im ganzen 11 ungenannte Arbeiten vorlagen, davon auf Dresden-Süd aber nur fünf entstehen, so ist das Ergebnis nur so anerkennenswerter. Unter den 106 Auszeichnungen waren 52 erste Preise. Alle ersten Preise in der Abteilung 200 Silberne fielen auf Dresden-Süd. - Der Abend nahm einen wohlglücklichen Verlauf. Das war in erster Linie der Gesangsabteilung des Vereins Dresden-Süd zu danken, die unter Leitung von Richard

Zast jeder Mensch ist tuberkulös

Aber nur einer von tausend wirklich erkrankt

Im Deutschen Verein für Volksgesundheit sprach Professor Dr. med. Beschöner über das Thema: "Worte der Verhütung für frische und gesunde Tuberkulose." Im Gegenseite zu zahlreichen anderen im Interesse der Tuberkulosebekämpfung gehaltenen Vorträgen bemühte sich der Vortragende bei nachdrücklichster Betonung der Gefahren der Tuberkulose und eindringlicher Ermahnung zu stets vernünftiger Voricht nicht Angst und Schrecken vor dem Bauen der Tuberkulose zu erregen, sondern durch Richtigstellung mitverständlich aufgeklärter und daher beunruhigend wirkender Anschauungen unnötiger Angst und Furcht vor Tuberkulose entgegenzuwirken. Der Vortragende trat vor allem der

Übertriebene Angst vor Ansteckung

entgegen, indem er begreiflich machte, daß die Voraussetzungen einer zu fortbreitender tuberkulöser Erkrankung führen den Ansteckung sehr wesentlich andere sind, wie z. B. bei den mittelalterlichen Seuchen, von denen das Volk die übertriebene Vorstellung der Ansteckungsgefahr übernommen hat. Die Ansteckungsgefahr ist auch eine wesentlich andere, und zwar viel geringere, wie bei den akuten Infektionskrankheiten, z. B. Malaria, Diphtherie usw. Bei der Tuberkulose als chronischer Infektionskrankheit führt in der Regel erst massive und dauernde Ansteckung zu fortbreitender tuberkulöser Erkrankung, während flüchtige Verlängerung mit einem ansteckenden Tuberkolos - und bei weitem nicht jeder Tuberkolos ist ansteckend! - eine erheblichere Gefahr nicht in sich schließt. Ansteckung bedeutet bei der Tuberkulose noch lange nicht Erkrankung. Hat kein Mensch entzündete tuberkulöse Ansteckung und trägt als Folge davon seit seines Lebens einen oder mehrere tuberkulöse Herde in sich,

So gut wie jeder Mensch ist ein Tuberkulös. Aber die meisten Menschen sind gesunde Tuberkulöse,

bei denen das Eindringen lebender Tuberkelzellen in den Körper nicht zu einer fortbreitenden tuberkulösen Erkrankung geführt hat, sondern bei denen der erworbene

tuberkulöse Krankheitsherd örtlich streng ausheilt. Durch Reizwirkung der Herde in diesen Herden eingeschlossenen und doch lebend erhaltenen Tuberkelzellen werden vom Körper Schutz- und Abwehrkräfte gebildet, die den Körper vor weiterer tuberkulöser Erkrankung schützen. Daß derartige abgeheilte tuberkulöse Herde bei weitem den meisten Menschen vorhanden sind, beweisen die Befunde bei Leichenöffnungen von Personen, die während des Lebens niemals tuberkulöse Erscheinungen dargeboten haben, beweisen aber auch beim Lebenden die fast auf jeder Röntgenphotographie der Lungen nachweisbaren Reste abgeheilter Tuberkulose und vor allem die Häufigkeit der positiven - stets ungelötl. - Hauttuberkulinereaktionen, aus denen man wohl die Häufigkeit der tuberkulösen Ansteckung, aber niemals sicher beim Kleinkind! eine der Behandlung bedürfende Erkrankung sicherstellen kann. Bis zu 90 Prozent aller Menschen reagieren positiv auf Tuberkulin, sind also mit Tuberkulose angelegt. —

Daß also die Tuberkulose eine Reaktion zur Heilung — und zwar zumeist zur Selbstheilung — zeigt, wie

Der Vortragende gab also abso. eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.betrachten. — Da aber die Statistik nachweist, daß von 10 000 Lebenden nur etwa acht an Tuberkulose sterben, so ist der durch die erwähnte Befunde an Leichen behaltene Schluß berechtigt, daß von etwa 8000 Angelegten nur acht (also 0,1 Prozent) an Tuberkulose sterben,

daß also die Tuberkulose eine Reaktion zur Heilung — und zwar zumeist zur Selbstheilung — zeigt, wie kaum eine andere Krankheit.

Der Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräftenbetrachten.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung der Vorgänge im Körper, die zur Bildung der dem Körper Schutz gegen Tuberkulose verleihenden sogenannten Schutz- und Abwehrkräften.

Die Vortragende gab also eine Erklärung

Amtl. Bekanntmachungen

Wer weiß etwas?

Bei den Aufenthalten der nachstehend aufgeführten Personen feint, mich gebeten, und diesen unter Angabe des belegtegen Klagebelegs mitzuteilen:

1. Emil (aus) Schleinitzsch, geb. 1. April 1891, Sohn, Arbeiter, Wirtschaftsschule, abg. 7, 11, 11 in Radebeul, 7220/35/1000.

2. Reichelt, Anna, Ehefrau, Schneiderin, geb. 29. 12. 96 in Dresden, 7220/39/200.

3. Seifert, Anna, Ehefrau, Schneiderin, geb. 17. 6. 01 in Dresden, 7220/42/200.

4. Schenck, Theodor, Weber, geschieden, geb. 27. 6. 06 in Steinbach, 1. Sohne, geb. 708.

5. Schleicher, Heinrich, Schneider, geb. 12. 6. 01 in Dresden, 7220/38/607.

6. Schleicher, Anna, Schneiderin, geb. 17. 6. 01 in Dresden, 708.

7. Scherzer, Albert, Wilhelm, Georg, Kutscher, geb. 4. 12. 00 in Leipzig, 7220/34/80.

8. Schreiber, Albert Rich, Paul, geschieden, Fotograph, geb. 9. 10. 1889 in Plauen, 711.

9. Wangenheim, Jakobus Ferdinand, Kaufmann, geb. 25. 12. 1878 in Zwickau, 7220/35/200.

10. Weine, Otto, Arbeiter, geb. 8. 1900 in Bergern, 7220/38/400.

Dresden, den 25. Nov. 1930.
Der Rat zu Dresden,
Rücksorge- und Jugendamt.

Betreten von Eisenbahnen

Für das Betreten des Tales und das Schlittschuhlaufen auf Eisenbahnen der Wasserläufe und Teiche wird hiermit, soweit die Elbe in Drage kommt, zugleich im Einverständniß mit den Amtshauptmannschaft Dresden als Elbtrommel, folgendes angeordnet:

Das Betreten des Tales und das Schlittschuhlaufen auf Eisenbahnen ist verboten, wenn nicht vorher eine Unterfuhrung der Elde auf ihre Tragfähigkeit durch Sachverständige bestätigt ist.

Dresden, am 22. Nov. 1930.

Der Rat zu Dresden,

Wasserläufe-Polizeiamt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 19000, betr. die Trennwand-Aktiengesellschaft in Dresden (Auerkämper), Hauptniederl. in Leipzig; Die Prof. Dr. Johannes Krieger und Paul Höfers ist erloschen.

Der Prof. Direktor Max Richard Berthold wohnt jetzt in Berlin.

2. Auf Blatt 10074, betr. die Firma Zschellener Eisenhandlung Hermann Seeger in Dresden; Hermann Seeger ist als Inhaber

ausgeschieden.

Das Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Die

Firma

lautet

fünftig;

Zschellener

Eisen-

handlung

Menschel

&

Vetterloß.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

Walter

Menschel

in

Dresden

und

Eduard

Vetterloß

in

Röderhainroda.

Die

Gesellschaft

hat

am

4. November

begonnen.

Das

Handels-

gesetz

haben

erworben

die

Firma

Kaufleute

Emil

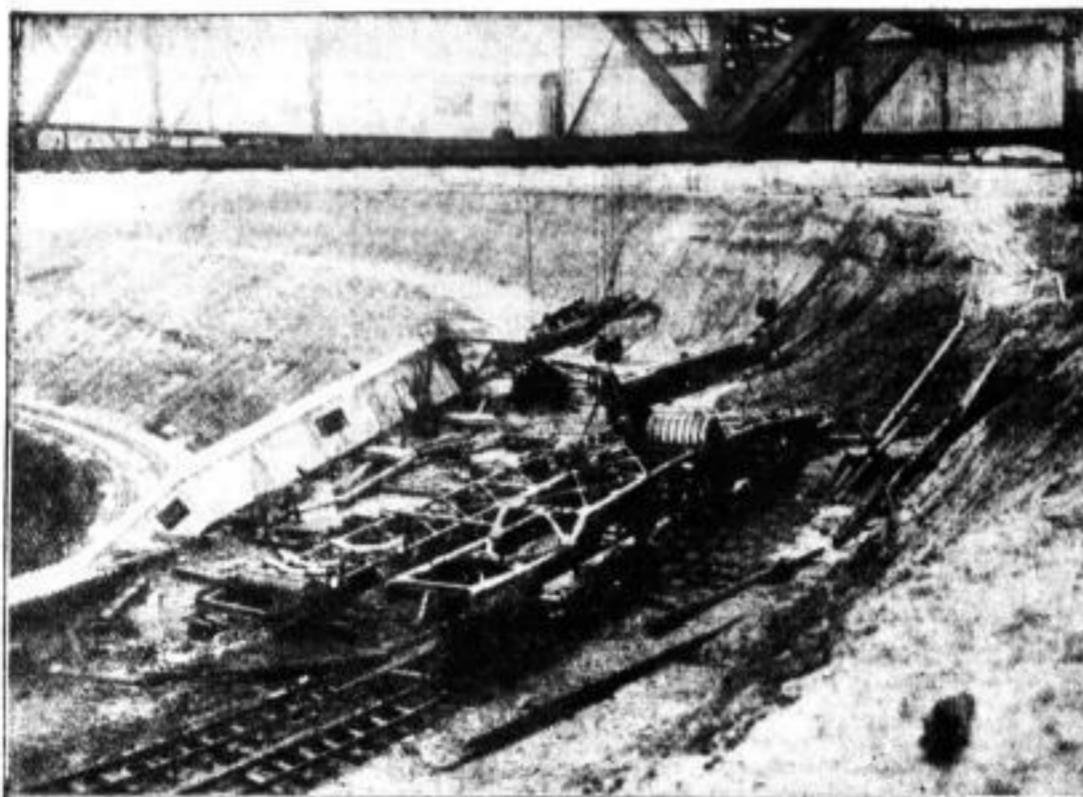
Walter

Menschel

in

Dresden

und



Das furchtbare Montage-Unglück auf Grube „Marianne“ bei Lauchhammer

Bei der Montage einer Förderbrücke in Klein-Lausitz stürzte ein Hubtragerbagger zusammen. Hierbei wurden sieben Monteure getötet und fünfzehn verletzt



Atlantic Photo-Ges.

Das Hochwasser des Rheins

Die Altstadt von Koblenz steht vollkommen unter Wasser. Eine Verbindung zu den Wohnhäusern kann nur durch Röhre aufrechterhalten werden
Unser Bild zeigt die Überschwemmung am „Koblenzer Hof“ und „Deutschen Hof“

Bermischtes

Was ist mit Marie Kunz?

Mittellose Deutsche in Männerkleidung in Frankreich aufgegriffen

Die französische Polizei untersucht zur Zeit einen höchst seltsamen Fall, in dessen Mittelpunkt eine Deutsche steht, die in Männerkleider in Frankreich aufgetreten worden ist und sich jetzt in Polizeigewahrsam befindet, da sie völlig mittellos ist und keine leise Wohnung anzugeben hat. Das ist innerhalb eines Jahres der zweite Fall dieser Art. Vor einigen Monaten traf man eine Deutsche aus Magdeburg, die Tochter einer Hebammen in Männerkleidung auf und beförderte sie an ihrer Mutter zurück. Die damals ermittelte Deutsche litt an einem außerordentlich harren Wandertyp.

An diesem Male aber durfte es hier um eine Affäre mit einem kriminellen Untergrund handeln. Die Frau, die man jetzt ermittelte, trägt, wie man bereits feststellen konnte, die Männerkleidung bereits seit mehr als zehn Jahren und weilt auch schon so lange in Frankreich. Man traf sie auf der Chaussee bei Charenton, Polizeibeamte, die wegen mehrerer in der Gegend verübter Diebstähle dort auf der Voute lagen, sahen plötzlich einen Bagabündnis des Weines kommen. Sie sprangen, als er in ihre Nähe gekommen war, aus ihrem Versteck heraus und forderten ihn auf, die Hände hoch zu heben. Eisenkästen waren für die Weinflaschen, es mit einem der Einbrecher zu tun zu haben, die sie suchten. Bei der Körpervisitation stellte sich nun heraus, daß man es nicht mit einem Bagabündnis, sondern mit einer Bagabündnis zu tun hatte, die in Männerkleidung dazwischen. Sie trug bei sich Papiere auf den Namen Marie Kunz und behauptet, aus der Gegend von Hannover zu stammen. Ihr Alter gibt sie mit 40 Jahren an. Über ihr Vorleben, d. h. ihre Vergangenheit in Deutschland verweigert sie jede Auskunft. Sie betont nur, daß sie vor rund zehn Jahren aus Deutschland habe fliehen müssen. Beswegen, war nicht aus ihr herauszuholen. Als Beweis dafür, daß sie ein „rechter Mensch“ sei, nannte sie eine Reihe von Verdächtigen, bei denen sie im Laufe der letzten zehn Jahre als Recht gearbeitet hat. Diese Angaben bestätigen sich auch. Man hörte „dem Deutschen“ überall das beste Zeugnis aus und war sehr erstaunt, als man erzählte, es handle sich hier um eine Frau.

Die französischen Behörden haben sich mit der deutschen Polizei in Verbindung gesetzt, um erst genau die Vergangenheit der Frau in Erfahrung zu bringen, ehe sie wieder freigelassen wird. Man vermutet nämlich, daß sie in tragendem Verbrechen in Deutschland verwickelt war, deshalb floh und unter dieser seltamn Maske Verborgenheit suchte.

Marie Kunz raucht übrigens Pfeife und kaut Tabak und hat auch sonst ein absolut männliches Benehmen, das sie sich im Laufe der Jahre „angelegt“ hat.

Und noch einmal: Die Nächte des Pharaos

Noch immer hat Tutanch-Amun nicht aufgehört, sich dreitausend Jahre nach seinem Tode peinlich bemerkbar zu machen. Bekanntlich hat die Lösung seines Grabes etwa neun Opfer gefordert, so daß die in einem Papirus überlieferte Sage, daß sich der König an jedem Störer seiner Ruhe rächen werde, zu bewahrheiten schien. Trotzdem hat man einen großen Teil der Relikten aus Tutanch-Amuns Grab nach London gebracht und hier im Britischen Museum aufbewahrt. Erstaundend etwas machte aber die Maßnahme notwendig, einen Teil der kostbarkeiten in ein feierleses Gewahrsam zu überführen. Das Britische Museum pflasterte sich zu solchen Zwecken des Menschenlos unter dem Londoner Rathaus zu bedienen.

Unter den sechshundertsechzig Stadtvätern Londons fand sich ein einziger, der es wagte, sich dieser Sache anzunehmen

und den Transport der Reliquien zu leiten. Der Mann heißt John Gee und gilt als ein Freigeist. Er übernahm die große Kassette mit den Schädeln Tutanch-Amuns und überführte sie zunächst einmal in sein eigenes Zimmer im Rathaus, womit er seine Durchlässigkeit der ganzen Welt beweisen wollte. Erst am dritten Tage schloß er die Kassette in die Panzerkiste im Rathauskeller ein. Zwei Tage darauf erkrankte Gee an einem schweren Magenleiden und wurde in derselben Woche noch operiert. Im Laufe von drei Monaten kam der arme Mensch siebenmal unters Messer. Seine Kollegen, die Stadtärzte von London, waren des Tutanch-Amuns nun beratlich müde, und es kam zu einer Interpellation in großer Sitzung, — das erstmals, daß über die Nächte des Pharaos offiziell verhandelt wurde. Das Resultat war merkwürdig genug: mit sechshundertsechs Stimmen wurde beschlossen, die Kassette augenblicklich aus dem Rathaus zu entfernen. Man lud sie auf ein Auto, dessen Führer vom Wesen seiner Fracht nichts ahnte, und brachte sie in einen unbewohnten Trakt des Wettministerpalastes. Hier wird sie nach menschlichem Ermessen keinen Schaden anrichten.

Aiens Frauen schließen sich zusammen

In Tokio wird im Januar des nächsten Jahres ein Kongress asiatischer Frauen zusammengetreten, auf dem die Vertreterinnen der verschiedenen Länder über die Maßnahmen beraten werden, die dazu dienen können, bei den Frauen Verständnis für die kulturelle Mission des Orients zu erwecken. Die Initiative liegt in den Händen vornehmer Anderinnen, die der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Kongreß dazu beitragen werde, das Solidaritätsgefühl asiatischer Schwesternschaft immer mehr zu verstetigen. Die Verhandlungen des Kongresses werden hauptsächlich in englischer und französischer Sprache geführt, doch sind auch Arabisch und Hindostanisch als Hilfsrätschen zugelassen. Zum Empfang der Delegation hat sich ein alindischer Aufschluß abgebildet, dem eine indische Prinzessin präsidiert. In dem an „unsere Schwestern in Indien“ gerichteten Aufruf heißt es: „Unglücklicherweise bringen es unsere politischen Parteiverhältnisse mit sich, daß die Frauen Aiens, welche die berufenen Hüterinnen unserer orientalischen Kultur sein sollten, einander nicht kennen. So weiß eine Hindufrau nichts von der Chinesin, wie auch die schönen Singhaßen ihren angemessenen japanischen Schwestern fremd bleiben. An Wahrheit sind die Japaner viel besser über die Amerikaner, die Hindus über die Engländer, die Japaner über die Holländer und die Indochinesen über die Franzosen unterrichtet. Die Zukunftswelle weicht Einflüsse stürmisch von allen Seiten auf uns ein. Es ist hohe Zeit, daß wir orientalischen Frauen energetische Anstrengungen machen, uns gegenseitig zu verständigen und unter uns den Geist asiatischer Schwesternschaft zu pflegen. Das Endziel sei: unterer uralten nationalen und sozialen Kultur alles Wertvolle zu erhalten und unterschieden zu lernen, was von den von außen eindrinnenden Neuerungen das Beste und für uns annehmbar ist. Läßt uns auch nie vergessen, daß unser Kontinent für das Wohl der Welt mehr getan hat als alle anderen zusammengekommen, und daß wir Asiaten uns bewußt bleiben müssen, daß wir bestimmt sind, der Welt noch große Segnungen zu teilen werden zu lassen.“

Es hat geklappt

Ein schönes blaues Auto steht vor einem Kaffeehaus in Monte Carlo.

In dem schönen blauen Auto sitzt ein Chauffeur und raucht eine Zigarette.

Da nähert sich ein Herr mit englischer Sportmütze, der einen Brief in der Hand hält.

Er reicht dem Chauffeur den Brief und sagt dann wütend:

„Geben Sie diesen Brief, bitte, Ihrem Herrn!“

Der Chauffeur nimmt den Brief, geht in das Kaffeehaus und überreicht ihn seinem Herrn.

anstand wird die sichergestellte Eigenschaft gewährleistung stören, **20 bis 30 Prozent** und vom ultravioletten Leistung, daß das Ultrapunktglass das grelle Sonnenlicht Licht, welches im Übermaß schädlich wirkt, aus in eine der Empfindlichkeit der Augen angepaßte Licht-lebenswichtigen Gründen jedoch nicht ganz ausgeschaltet werden darf, **nur 50 bis 60 Prozent** absorbiert.

Das Ultrapunktglass ist somit den bisher auf dem Markt erschienenen Brillengläsern, denen ähnliche Eigenschaften nachgerühmt werden, weit überlegen und stellt nach wissenschaftlichen Forschungen das ideale Brillenglas für jeden Brillenträger dar. Jedes Ultrapunktglass trägt — für den Brillenträger unsichtbar — das Zeichen UP eingraviert. Ultrapunktgläser sind unter dieser Bezeichnung nur zu haben bei

A. Rodenstock

Optische Anstalt, Prager Straße 25

Altmarkt — Ecke Schloßstraße



Was ist Rodenstocks

Ultra-

Was ist das Ultrapunktglass und welche Vorteile bietet es gegenüber den gebräuchlichen punktuell abbildenden Gläsern?

Nach langen Versuchen ist es gelungen, ein Glas herzustellen (Ultrapunkt), welches die angenehme und zugleich nützliche Eigenschaft besitzt, das menschliche Augenvorlichtschäden des täglichen Lebens zu schützen. Durch Messungen der Physikalisch-Technischen Reichs-

Es sei ausdrücklich betont, daß das Ultrapunktglass mit den sonstigen farblosen Schutzgläsern gegen die ultravioletten bzw. ultraroten Strahlen des Lichts nichts gemein hat, denn erstere schützen die so lebenswichtige Belebung an Ultraviolet aus, während letztere infolge einer physiologisch unrichtigen höheren Durchlässigkeit im Blau und Ultraviolet und einer dadurch unnötig entstehenden Wärmeabsorption nicht ihren Zweck erfüllen.

Der große Vorteil des Ultrapunktglasses liegt kurz darin, daß dasselbe von den gelbgrünen Strahlen des Lichtes nur 5 Prozent, von den blauen und violetten Strahlen, welche besonders bei heller Sonnenbeleuchtung,

„Was halten Sie von einer frühen Hochzeit?“ fragte der wissbegierige Berichterstatter die Filmdiva. — „Oh, da bin ich sehr dafür“, erwiderte sie, „ich habe die Trauung stets in die frühen Morgenstunden verlegt.“

Männliche Erkenntnis

„Arthur, du liebst mich nicht mehr — wenn du mich meinen siehst, fragst du gar nicht mehr, warum ich denn so traurig bin.“ — „Ja, weißt du, solche Fragen kosten immer soviel Geld.“

Eichere Kennzeichen

„Hilf Jürgen schon aus der Schule?“ — „Ich glaube, Der Papagei ist auf die Gardinenstange gestoßen und die Gaye unters Bett gekrochen.“

Fürst Philipp zu Eulenburg

22. Juni 1897. — Auf einer Bank der Döbelner Promenade in Frankfurt a. M., nicht weit von der Büste des mit Steinlaub bekränzten Bauschus über dem Wasserbrunnen saßen Bernhard v. Bülow, Botschafter in Rom, und Philipp zu Eulenburg, Botschafter in Wien. Bülow war auf der Fahrt zum Kaiser nach Kiel. Seine Ernennung zum Staatssekretär des Neueren stand bevor. Noch zögerte Bülow, aber Eulenburg riet dringend, das Amt anzunehmen. „Nur wenn du den Kaiser psychologisch richtig nimmst, kannst du dem Lande dienen, du bist aber die lezte Karte Kaiser Wilhelms II.“ Mit diesen Worten übergab Eulenburg dem Grafen Bülow einen „Gebrauchstext zur Behandlung des Kaisers“. — „Wer könnte vorausleben, daß mein Nachbar auf der Bank wenige Jahre später als ein gemiedener und versemter Mann, moralisch verschmietet, sich in seinem Liebenberger Schlosse verborgen würde!“ (Bülow, Denkwürdigkeiten, Band I, Seite 4.)

Zur Ehrenrettung Eulenburgs schrieb R. C. Muschler das Buch: „Philipp zu Eulenburg. Sein Leben und seine Zeit.“ (Verlag Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.) Muschler will ein Bild Eulenburgs zeigen, wie es in Wirklichkeit war, „ohne schmückende Taten und ohne Vermeldung der sogenannten Leichensfehler, deren Notwendigkeit sich aus der geistigen Potenz des Dargestellten ergibt“. Die Arbeit soll jeder Sensation fern stehen. — Fürst Eulenburg hat noch selbst seine gesammelten Briefe geschickt und geordnet. Muschler durfte Einblick in das Liebenberger Privatarchiv tun. Für den Forscher hat es ja besondere Reiz, die im Archiv verborgenen Schätze zu haben und die Ergebnisse zu einem Lebensbild und soweit als möglich zu einem Charakterbild zu vereinen, das dann den leichten Rhythmus freigeben wird. — Es ist kein Titanenleben, das sich hier abspielt, wohl aber ein Leben vieler Arbeit, großer Ehrungen, reicher Erfolge und größter Tragik. In diesem glänzend und spannend geschriebenen Buche spiegeln sich wider 75 Jahre deutscher und preußischer Geschichte. Der Verfasser hat versucht, über die bloßen geschilderten Tatsachen hinaus die Atmosphäre einer Zeit vor dem Weltkriege einzufangen und die Geschichte sowie ihre Träger psychologisch zu erklären. So entstand eine Art künstlerische Biographie, die zwischen streng wissenschaftlicher Forschung und literarischer Phantasie, zwischen historischer Wahrheit und künstlerischer Ausdeutung schwankt. Stets muss aber die historische Wahrheit die Grundlage bilden, auf der sich die Biographie aufbaut. Aber selbst dann, wenn der Biograph ein Kenner der psychologischen Analyse ist, die Komplexität eines Helden erscheint, ihm also auch in seinen Widerstreit darstellt, wird es wohl niemals möglich sein, die volle Wahrheit über einen Menschen zu erfassen. —

Muschler schildert zunächst den Aufstieg Preußens vom Staat Friedrich Wilhelms IV. bis zum Werke Bismarcks. Graf Philipp zu Eulenburg wurde 1847 in Königsberg geboren. Der Vater war Offizier bei den Kürassieren und später Adjutant des Feldmarschalls Graf Wrangel. Philipp's Mutter spielte oft mit der damaligen Gattin Hans v. Bülow, der späteren Cosima Wagner, Klavier. So begann Philipp Eulenburg frühzeitig für Wagner's Musik zu schwärmen. Er hörte 1859 in Berlin die 101 Kanonsstücke, die die Geburt des späteren Kaisers Wilhelm II. kündeten. Eulenburg besuchte das Bülow'sche Gymnasium in Dresden. Er empfand die Anstalt als Gefängnis. „Der Wechsel zwischen feiner Kultur des Elternhauses und robustem Raum des Gymnasiums war zu übergangslos gewesen.“ Nach der Königgräber-Schlacht trat Eulenburg als Kadett in das Regiment Gardekorps ein. Dem Soldatenherz brachte Eulenburg innerlich nie Ruhe entgegen. So trat der 24jährige Student in die Oberprima des Weißburger Gymnasiums ein, um das Abiturientenexamen zu bestehen. Am Jahre 1869 gehörte Heroldamus dazu, vom Glanz der Uniform des elegantesten Regiments der Christenheit zur Einsamkeit des Gymnasialisten herabgestiegen. — Im Kriege 1870/71 war Eulenburg Adjutant beim Gouvernement Straßburg. Nach dem Kriege widmete sich Eulenburg der diplomatischen Laufbahn. Im November 1875 heiratete er die schwedische Gräfin Sandels, die ihm die französische Lebensgefährtin wurde. — Annähernde Freundschaft verband Eulenburg mit Herbert v. Bismarck. Im Hause des Fürsten Bismarck war Eulenburg ein gern geschener Gast. Kurze Zeit war er Gesandtschaftssekretär in Paris, dann trat er zur Gesandtschaft in München. In der künstlerischen Atmosphäre Münchens hat sich Eulenburg am wohlsinnigsten gefühlt. Hier wurden seine „Rosenlieder“, seine „Skaldengesänge“ und „Wintermärchen“ bewundert. Im Jahre 1886 bei einer Jagd in Schlobitten beim Grafen Dohna begann die freundschaftliche Beziehung zwischen Eulenburg und Bismarck. Dem Fürsten Bismarck war diese Freundschaft willkommen. In Münchens erlebte Eulenburg die Tragödie Ludwig II. Bereits 1886 begann — wie Muschler darlegt, der Antrittsort Holstein die ersten Fäden um Eulenburg zu knüpfen. Zuerst war es nur ein hauchzartes Nein, und doch fest und unzweifelhaft in sich.

Man hat, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — Eulenburg als einen Höfling bezeichnet. Muschler bringt aber einige Beweise, daß Eulenburg sehr ernste Warnungen an den Kaiser gerichtet hat. So warnt er am 1. Januar 1890 den Kaiser, „sich ausschließlich mit Zeitungsausschnitten zu beschäftigen, die für ihn nach fremdem Belieben und oft mit bestimmter irreführender Absicht zusammengestellt werden“. Als Gesandter in München schrieb Eulenburg unter dem 28. November 1891 dem Kaiser: „Schließlich darf ich es nicht unterlassen, Ew. Majestät von der Wirkung zu berichten, die das Wort „Regis voluntas supra lex“ herwirkt. Deshalb Ew. Majestät das Wort fürchten, habe ich nicht zu fragen. Aber ich würde ein seiges Unrecht begehen, wenn ich nicht von der schlimmen Wirkung fürchte, die das Wort in Süddeutschland verursachte, wo mich Ew. Majestät zum Aufpassen hingezeitet haben. In erster Linie hat das Wort von höchster Stelle und bei der Regierung deshalb sehr verletzt, weil hier regis voluntas — Wahnsinn ist (Wahnsinn zweier Könige)“! — Als Botschafter in Wien 1894 bis 1902 stand Eulenburg im Zenith seines Schaffens. Eingehend schildert Muschler die Kämpfe zwischen Eulenburg und Holstein. Im Oktober 1897 wird — wie Muschler darstellt — ein amtliches, vom Reichskanzler Fürst Hohenlohe unterschriebenes Protokoll zu den Geheimen Akten des Auswärtigen Amtes genommen, in dem behauptet wird, Eulenburg sei in Wien einem Bademeister zum Opfer gefallen und habe dem Empresser 80 000 Mark Schadegelder geben müssen. Muschler nennt den Geheimrat Holstein als Veranlasser dieses Protokolls. Graf Bernhard Bülow gab Eulenburg vertraulich Kenntnis von diesem Protokoll. „Das Grausame dieser Enthüllung“ — sagt Muschler — „bestand darin, daß er sie nicht verwerfen durfte. Ein Wort von ihm, und Bernhard v. Bülow's Laufbahn wäre wegen Verrat eines Amtsgeheimnisses zu Ende gewesen.“

Mit Beginn des neuen Jahrhunderts erblickt Eulenburg aus den Fürstentümern. Im November 1902 schied Eulenburg aus dem Staatsdienst. Dann brachten Hardens „Zukunft“ seine niederrädrigten Artikel gegen Eulenburg. Der Prozeß gegen Eulenburg begann. Eingehend schildert Muschler die Einzel-

Bekannte erzählen . . .

De Nora: „Erinnerungen eines Arztes und Dichters“ — Barth: „Die Verführerin“ — Wahlsik: „Der Pfarrer von Dornloch“ — Kolb: „kleine Fansare“ — Wilke: „Das Haus des Dr. Prade“ — Brun: „Van Jantens Liebe“ — Keller: „Das Geheimnis des Brunnens“

Mit einiger Spannung nimmt man das neue Buch von der Heidin Lena durch. Man erkennt das Gleiche, daß dem Dichter vorgescheint haben mag, ohne weiteres: die Überwindung aus innerem Gewissen und äußerer Not zu neuem Glauben an sich und den Tag.

A. De Nora zur Hand: „Erinnerungen eines Arztes und Dichters“ (Verlag L. Staackmann, Leipzig). Seit Jahrzehnten steht der Dichter mit im Mittelpunkt des Münchner Literaturlebens, er ist Mitbegründer der „Jugend“. Also höft man auf allerhand literarische Reminiszenzen und Erinnerungen an solche, die berühmt sind oder die es doch einmal waren. Nichts davon. Da wird nur mit großer Innigkeit von einem sohnreichen und deutschen Familienerleben erzählt, wie ein Junge aufwächst und seine gewohnten tollen Streiche vollführt auf der Schule und im Gymnasium. Da fällt nur einmal der Name von Richard Strauss, einem Schularbeiter des Dichters, dessen Französischlehrer von den „unangenehmen Missfällen und der sehr angenehmen Schwester“ eine liebende Überlegung verlangt. Da erzählt später der Medizinstudent De Nora von Pettenkofer, dem Vater der Hygiene. Der Name Spinoza fällt und Familienerinnerungen an die Droste und ihr Meersburger Idyll tauchen auf. Kaum ein Hinweis auf eigene dichterische Arbeiten, nur hier und da eine Bemerkung, wie gerade diese oder jene Szene Aulak an dieser oder jener Dichtung späterhin wurde. So wird aus den „Erinnerungen“ eigentlich wieder ein Roman, die Darstellung vom inneren Waschen eines Menschen bis zum Augenblick, da er nach vielen Irrfahrten im bunten Lande der Liebe seine Lebensgefährtin findet, die ein traumatisches Schicksal ihm wieder nimmt. Besinnlich, manchmal auch ein wenig weisheitsvoll, ist das alles erzählt, überkonnt von der reifen Lebenserfahrung eines Menschen und Arztes, der längst gelernt hat, gütig zu sein und Menschliches menschlich aufzufassen.

Die Synthese zwischen Boston und Wien sucht Rudolf Hans Barfuss in seinem Roman „Die Verführerin“ (Verlag L. Staackmann, Leipzig). Ein smarte Amerikaner, mit Paradenreich gesegnet, die in Europa die Heimat ihrer Seele suchen. Und diese Seele sind natürlich zwei Mädchen aus Wien und die rein literarische Feststellung: „Sie haben uns nichts zu lehren als die Stille und — ohne Geld in Schönheit dahingehen, so daß jedes eurer österreichischen Leben jetzt eine volle Strophe wird.“ Leider bleibt vieles andere auch in diesem neuen Roman des einst so gefeierten Dichters nur eine literarische Feststellung, die man hinnehmen muß. Die Sprache wirkt oft mehr als falsch, und von dem künstlichen Gerüst des Romanstoffes bröckelt manchmal ganz empfindsam der Kalk ab. Die Synthese zwischen Boston und Wien ist bald nicht so einfach. Sie läuft sich nicht so aus dem Karmel schütteln. Immerhin, in der „Renate“ dieses Buches ist dem Dichter so etwas wie das wienerische Gegenseit zum Berliner „Burzelchen“ des Hermann Sudermann gelungen. Ein happy end auf der gesamten Linie sorgt dafür, daß der anspruchlose Leser nicht ganz mit leeren Händen in die Wirklichkeit zurückfindet.

Hans Wahlsik, der bekannte Dichter Böhmen, kommt mit einem neuen Roman: „Der Pfarrer von Dornloch“ (Verlag L. Staackmann, Leipzig). Sein Schauspiel ist wieder das gelehrte Böhmenland zwischen Elbe und Donau. In Form einer Chronik zeichnet der Pfarrer von Dornloch die bitteren Erlebnisse seiner eigenen Person und die seines Archipels in den furchtbaren Jahren des Dreißigjährigen Krieges auf. Hans Wahlsik hat den guten Blick und die gesunde Hand eines Freskomalers großen Stils. Er sieht farbe und grelle Farben, wenn sie auch oftmals ohne Übergang nebeneinanderstehen. In der großen und lauten Sinfonie dieses wilden Kriegsspiels schwelt wie eine kleine Melodie das persönliche Herzenserleben des Pfarrers mit

Viktoria vor ihrem Volke bestehen kann. Nun, man weiß, daß sie durch ihre schlichte Vornehmheit und liebenswürdige Güte bald alle Herzen erobern hat, daß sie ihren Kindern eine vorbildliche Mutter und dem Kronprinzen eine verständnisvolle Lebensgefährtin geworden ist. Der Kaiserin ist in dem Erinnerungsband ein unvergängliches Denkmal gesetzt worden. Mit großer Verehrung spricht Kronprinzessin Cäcilie von der hohen Frau, die ihr, genau wie ihren Kindern, jederzeit eine gütige verständnisvolle Führerin und Beraterin gewesen ist. — Für die Schicksalsläufe in den Novembertagen 1918 hat die Kronprinzessin nicht ein einzelnes Wort der Anklage. Aufrichtig erträgt sie ihr Schicksal, die Verbannung der Kronprinzen, Erkrankung und Tod der Kaiserin. Ihr strenges Pflichtgefühl, das aus jeder Zeile des Buches zu uns spricht, lädt sie fortlaufend aufzusehen in der Erziehung ihrer Kinder und hilft ihr, aus allen Schicksalsläufen das Wertzollende im Leben, das rein Menschenliche, zu retten. „Es kommt nur darauf an, wie wir Prüfungen und Schicksalsläufe verkstanden haben, und daß es nicht an unserem Lebensende heißt: gezwungen und zu leid gefunden.“ Mit diesen Worten schließt sie ihre Erinnerungen. — Ein vornehmer, gütiger Mensch mit offenen Herzen und einer ganzen Frau, so steht Kronprinzessin Cäcilie in diesem Buche vor uns. — Der wertvolle Gebundenband, durch zahlreiche Abbildungen bereichert, ist im Verlag A. K. Kocher, Leipzig, erschienen.

Mit bedeutenden Frauen der jüngeren und längsten Vergangenheit beschäftigt sich ein Novellenband von Else Hesse: „Scheiden sie dem Leben“ (Verlagsanstalt Torrota, Innsbruck, Wien, München). Fünf Lebensbilder fraulicher Heldentum will uns die Erzählerin hier vor Augen führen. Sie tut es mit seinem Einfühlungsvermögen und lebendiger Darstellungsweise. Neben der Naturforscherin Amalie Dietrich sind es ausschließlich Frauen der Rätselstiefe, deren Lebensgeschichte sie uns in spannender Novellenform wieder gibt. Wir erleben die Entwicklung Florence Nightingales vom Kind bis zur Reformatorin, oder besser Schöpferin der Krankenpflege, lernen die große Volksärzterin Alexandra Radizza, die baltische Gelangenmutter Mathilda Wrede lieben und verstehen und folgen gespannt der Urteilshand Mutter Amadeus auf gefährvollen und entbehrungsreichen Wegen in die indische Wildnis. — Das schöne, wahrhaft



Großes Lager moderner Literatur
Bücher aller Wissensgebiete
Reiseführer, Landkarten
G.A. Kaufmann's Buchhandlung
Seestraße 3 (Hauptgeschäft) · Prager Str. 19 (Zweiggeschäft)

Buchhändlerische Vertriebsstelle des Adressbüches für Dresden

Die hier angezeigten Bücher sind vorrätig oder beschafft schnellstens

P. Dienemann Nchf. E. Rechenberger

Buchhandlung und Antiquariat
Dresden-A., Johannstr. 21, Fernruf 11856

frauliche Buch eignet sich wegen der großen erzieherischen Werte, die in dem Miterleben des reinen, edlen Wollens und Tuns aller dieser Heldeninnen der Rachteliebe liegen, auch hervorragend für die reifere weibliche Jugend.

In fünfzehn Lebensschicksalen zeichnet der Amerikaner Theodore Dreiser ein Bild vom Leben der Frau in ihren verschiedenen Charaktertypen und von ihrem Verhalten zur Liebe, zur Gesellschaft, zum Beruf. In außerordentlich fesselnder und lebendiger Weise versteht er es, unter seiner breit arbeitenden Feder die Abenteuerin, die Künstlerin, das schlichte Naturkind wie die Frau aus dem Volke zu warm pulsierendem Leben erwecken zu lassen. Die Künstlerin Eileen gerichtet an dem Problem Weibum-Beruf. Sie verliert ihre Kunst in dem Augenblick, da sie den Mann ihrer Liebe verloren hat, weil ihre Schaffenskraft sekundärer Art ist und erst aus dem Liebesverhältnis erwachsen war. Von ganz eigenartigem Reiz ist das Bild der Schauspielerin Esther, deren weibliches Lebendigkeitlich ein früher Tod befegelet, und das der Abenteuerin Lucia, die in jedem Erlebnis doch immer nur die Schönheit sucht. Als Meisterstückchen einer glänzenden Darstellungsform erscheinen Dreisers Frauen aus dem Volke Miss und Bridget. Aber so fesselnd und packend auch jede einzelne Erzählung für sich allein wirkt, so verschieden die Schicksale der Frauen sich gestalten: man kann sie doch, ließt man mehrere von ihnen hintereinander, trotz aller dieser Vorzüge des Buches einer gewissen Ermüdung nicht entwischen. Das liegt meines Erachtens daran, daß jede Frau von einem und derselben Perspektive gesehen wurde, und zwar der eines von fern beobachtenden Mannes. Dreiser begnügt sich meist mit der Darstellung der äußeren Lebensschicksale. Den feinsten Vorgangen, die er vielfach nur ahnen läßt, steht er zu falt, zu sehr als Mann, und zwar als unbeteiligter, gegenüber. Und das bestreitet manchmal nicht ganz. Wenn man

eine Frau wirklich erfassen will, muß man sie sehr mit dem Herzen erfassen. Trotzdem ist Dreisers zweibändiges Werk wegen der fesselnden Darstellungsweise, der Lebensechtheit und des brillanten, auch in der Ueberzeugung gut getroffenen Stils eine interessante, an vielen Stellen zum Nachdenken anregende Lektüre. Das Buch ist im Verlag Blonay zu Berlin erschienen.

Margot Lind.

Roman solcher Art durch das Gestüpp der Ueberstiegenheit verwirkt. In den drei Kriminalbüchern des Verlags Georg Müller in München, die in originell bunter Ausmachung erschienen sind, ist das nicht der Fall. Da ist zunächst der Russ Leonid Borissow mit seinem spannenden Buch „Schnellzug Pentzigrad-Sabastopol“, der über die gut gestaltete Fabel hinaus ein Stil von Geschmack und ein glänzender Beobachter neuzeitlichen Lebens ist. Sein Held ist allen möglichen Verdächtigungen und Verfolgungen ausgesetzt und weicht einen bis zur letzten Seite in Spannung zu halten. H. C. Kampff hat seinen im gleichen Verlag erschienenen Roman „Die Fürstin Valeria“ in die elegante Welt von Bädern, Luxushotels und Diners gestellt und schildert das Treiben einer Verbrecherbande, die über viele Länder verstreut ist und mit den modernsten ... und frehesten Mitteln arbeitet. Sehr gut ist die Führerin, eine „gentle“ Frau, geschildert, die an ihrer eigenen negativen Lebensaufgabe gründet. Das dritte Buch stammt aus der Feder von Arthur D. Nees und trägt den etwas sonderbaren Titel „Die schreiende Grube“. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Morfall, der in einem verlassenen Schacht überwiegt. Durch Indizien scheint der Täter gefunden, schon ruft die Justizmaschine zu, doch der Detektiv ist der rettende Engel. Obwohl statler über Rätsel entsinne, der Täter wird gefunden und der Verdächtige befreit. Man wird von allen drei Büchern gepackt, das Tempo ist oft mitreißend, Gemeinsätze und Sehnsüchte sind mit Geschmack vermittelt. Für die Freunde guten Abenteuerbüchens werden sie gute Gesellschaft im Eisenbahnzug oder an Winterabenden sein, ohne das Schicksal zu teilen, dann unbeachtet in einer Ecke des Bücherschranks zu verstauben. Man wird sie mehr als einmal lesen, der beste Beweis für die Lebensberechtigung solcher Kriminalromane.

Hanns Ley.

Im Reiche Sherlock Holmes'

Seitdem der vor kurzem verstorbene Conan Doyle seine klassische Detektivfigur „Sherlock Holmes“ schuf, hat es wohl in seinem Lande an Autoren gefehlt, die auf seinen Spuren wandelten. Die Nordländer haben in Sven Elvestads „Abblom Krug“ einen Meisterdetektiv ihrer Wesenheit erhalten, in England hat Edgar Wallace mit seinen Hexern und Detektiven Aufklagern und Bühnen erfreut, nur in Deutschland scheint es etwas anders. Vielleicht ist das auch mit der grauen Alltagsverätzigkeit der Detektive hierzulande verknüpft, die einfach nicht auf das Hochwild des Kapitalverbrechers auf Jagd gehen dürfen, sondern das ihren beamteten Kollegen überlassen müssen. Doch jedenfalls aller Art Carters, Nat Pinkertons und ähnlicher „Greifer“ ist es vom bunten Provinzgeschäft bis zum Kriminalroman ein ebenso weiter Weg wie vom Tonfilm um Schmutz, Schläger, Neben und Abeln bis etwa zum „Blauen Engel“. Schließlich genügt es heutzutage nicht mehr, nur spannend zu schreiben, der neueste Grad der Technik will gekannt sein, die Fabel möchte geistreich sein, und es gibt nicht wenige Autoren, die das erste Gebot des guten Geschmacks auf Kosten der Handlung verschlafifigen. Aber „Lebensrechter“ als das Leben selbst ist keine Schreibverbantisie. Und doch scheinen sehr oft die Grenzen, die Takt und Geschmack bestimmten, in manchem



Ausverkauf
wegen
Umbau!

AUSVERKAUFS-PREISEN

HERREN-

WINTER-ULSTER

nur gute Qualitäten 29

Jetzt: 98.—, 79.—, 52.—, 35.—

WINTER-PALETOTS

schwarz und marengo 49

Jetzt: 87.—, 77.—, 65.—

SPORT- U. GEH-PELZE

nur ausgezogt gute Futter, Kragen u. Bezüge 140

Jetzt: 350.—, 275.—, 250.—, 180.—

SAKKO-ANZÜGE

ein- und zweireihig 19

Jetzt: 82.—, 67.—, 42.—, 25.—

SPORT-ANZÜGE

mit Breeches und Knicker 45

Jetzt: 125.—, 98.—, 69.—

TANZ-ANZÜGE

nur moderne Formen 67

Jetzt: 98.—, 82.—

SKI-ANZÜGE

elastische Trikotstoffe 37

Jetzt: 79.—, 67.—, 52.—

JÜNGLINGS-

WINTER-MÄNTEL

ULSTER UND PALETOTS 39

Jetzt: 75.—, 62.—, 49.—

ANZÜGE

moderne ein- und zweireih. Formen 22

Jetzt: 82.—, 67.—, 52.—, 35.—

Markenartikel, Maßkleidung und Herrenhüte sind vom Ausverkauf ausgeschlossen. Rabattmarken werden nicht ausgegeben; Umtausch ausgeschlossen. Änderungen nur gegen Berechnung.

HERREN-

HAUSJACKEN

mollige Stoffe, schöne Muster 15

Jetzt: 25.—, 21.—, 17.—

WINTER-JOPPEN

mit warmem Futter 13

Jetzt: 25.—, 22.—, 17.—, 15.—

HOSEN für Straße u. Sport

Restbestände 7.50

Jetzt: 26.—, 21.—, 15.—, 11.50, 9.50,

PULLOVER U. STRICKWESTEN

reine Wolle 7.75

Jetzt: 19.—, 16.—, 13.50, 9.90,

SPORT-STRÜMPFE

reine Wolle 2.50

Jetzt: 7.90, 6.90, 5.90, 4.90,

NAPPA-LED.-HANDSCHUHE

mit warmem Futter 7.60

Jetzt: 10.90, 10.90, 8.90, 8.20,

CACHENEZ

weiß, pastell- und buntfarbig 3

Jetzt: 9.50, 7.20, 5.90, 4.90,

KNABEN-

ANZÜGE

Schlupf-, Einknöpf- u. Kittelform, Gr. 0-1 4.50

Jetzt: 15.—, 12.—, 8.50, 6.50,

ANZÜGE

für Schule und Sport 8

Jetzt: 25.—, 19.—, 22.—, 8.50

ESDERS
DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG
PRAGER STRASSE, ECKE WAISENHAUSSTRASSE

Landesverein Sachsischer Heimatfonds.

Weihnachts-Ausstellungen

Altmarkt 4, I. (neben Goldmann)

Schloßgasse 24 (gegenüber der Post)

Ausstellung und Verkauf:

Erzgebirgische Erzwaren, Weihnachtspräparate, Rückenrader, Räucherstäbchen, Weihnachtssingen, Bergleute, Kurrendämpfer, Rauchwaren, Dokumentation, erschaffende Künste u. m.

HOLLÄNDERIN BUTTERMILCH-SEIFE

Preis 35 Pfg.
3 Stück M. 1.-

ÜBERALZ ZU HABEN!
ALLEINIGE HERSTELLER: GÜNTHER & HAUSNER &
CHEMNITZ-KAPPEN

Generalsvertrater und Fabrikleiter:
Fr. Erhard, Dresden-A. 19, Müller-Borsig-Straße 50. Telefon 34379.

**Die neue Miele
Elektro Nr. 150**

Eine Waschmaschine in höchster Vollkommenheit ist jetzt lieferbar. Zu den bekannten Vorzügen der Miele-Waschmaschinen: Größte Waschwirkung bei vollkommenster Schonung der Wäsche. Lange Lebensdauer der Waschmaschinen. Geringer Stromverbrauch, sind neue Vorzüge hinzugekommen. Vollkommen geräuschloser Gang. Schwenkbarer Aluminium-Wring mit 10 mm dicken Walzen. Leichte Transportmöglichkeit.

In den Fachgeschäften wird Ihnen bereitwilligst Auskunft über diese neue Maschine gegeben.

Mielewerke A.G. Büro Dresden-A. 5, Hamburger Str. 9. Ruf 23714
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Über 2000 Werksangehörige.

Schünke
der allbewährte deutsche
Wermutwein
seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.

Zu haben in Apotheken, Drogeri-, Feinkost- u. Weinhandl.

* Preßpapierfabrik Schwarzenberg H.-G. in Schwarzenberg. Das Unternehmen bleibt, wie wir aus Wirtschaftskreisen erfahren, auch für 1930/31 dividendenlos.

* Gleicke für Zellstoff-Industrie AG, Berlin. Die Gesellschaft, die für das am 30. Juni 1930 beendete Geschäftsjahr finanziell die Dividende um 4% auf 6% herabsetzt, erzielte im Berichtsjahr einen Bruttoüberschuss von 2.050.007 (2.249.000) Reichsmark. Handlungs- und allgemeine Umsätze erforderten 1.068.997 (1.140.820) Reichsmark, darunter feste Vergütungen an den Aufsichtsrat 80.000 (80.000) Reichsmark und Steuern und soziale Kosten 430.181 (841.745) Reichsmark. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 441.808 (442.857) Reichsmark verblieb einschl. Vortrag von 41.120 (193.814) Reichsmark ein Bruttogewinn von 569.801 (754.389) Reichsmark, aus dem nach Zahlung von 6% (10%) Dividende auf die Stammaktien und 7% (8% 18%) Dividende auf die Vorzugaktien, und 18.007 (10.000) Reichsmark laufungsgemäßer Rentene an den Aufsichtsrat 150.701 Reichsmark vorgetragen werden. Im Geschäftsjahr wird angeführt, daß noch eingerückt werden bestiedigendes Verlust der ersten Hälfte des Berichtsjahrs das Unternehmen im weiteren Verlauf von der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage betroffen wurde. Der Bericht geht dann näher auf die bekannte Fusion mit der Kölner Cellulose- und Papierfabrik AG, ein, die den Erwartungen in vollem Umfang entsprochen habe. Über die bekannten internationalen Abmachungen der Zellstoffindustrie wird gesagt, daß die Hoffnung besteht, daß die mit ihr in Zusammenhang stehende Neuorganisation der heimischen Verhältnisse in absehbarer Zeit dem Reichsmarkt so weit getundet liegen werde, daß die im Fuge der derzeitigen Wirtschaftsentwicklung liegende Preisentlastung da fällt mache, wo sie bei vernünftiger Wirtschaftsführung halt machen muß. Aus der Bilanz: Wertpapiere und Beteiligungen um 800.000 Reichsmark, Rasse und Wechsel 160.000 (104.837) Reichsmark, Bankguthaben 688.711 (2.022.144) Reichsmark, Rückenstände 2.704.540 (1.015.683) Reichsmark und Vorräte 3.588.088 (1.641.901) Reichsmark. Außerdem Wechsel-, und Steuerposten 802.121 (158.564) Reichsmark, Bauvermögensanlagen 247.877 (370.880) Reichsmark, Verbindlichkeiten 1.884.603 (1.164.152) Reichsmark und Remboursements 1.545.213 (—) Reichsmark. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahrs hat sich die Lage nicht geändert. In der allerletzten Zeit mache sich eine kleine Belebung der Papiermärkte bemerkbar, die allerdings die Preisentlastung noch nicht beeinflußt, aber es immerhin ermöglicht hat, den Papierfabrikationsbetrieb in der Habek Überleben, der für einige Wochen auf fünf Tage reduziert worden war, wieder voll aufzunehmen.

* Zärtle-Zuckerfabrik A.-G. vorm. G. A. Schlimann & Co. In der Auslandserlössrechnung wurde eine Dividende von 4½% (1. B. 4%) in Vorschlag gebracht.

* Die Westfälische Drahtindustrie A.-G., Hamm (Westf.), weist nach 813.385 (780.478) Reichsmark Abschreibungen einen Bruttogewinn von 427.703 (408.387) Reichsmark aus, woraus wieder 5% Stammaktiendividende verteilt werden sollen. Der Auslandsverkauf erwirtschaftete sich um etwa 11%, der Auslandsverkauf um 16%. Im laufenden Jahre hat die Beschäftigung weiter erheblich nachgelassen und der Auftragbestand ist ständig verringert.

Hauptversammlungen

* Berlin-Neuköllner Kunstanstalten A.-G., Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1929/30 und legte die Dividende auf 4% (—) fest. Auf verschiedene Anfragen der Minorität erwiderte Generaldirektor Sudau, daß die Dividendenzahlung nicht aus den Kapitalanlagen erfolge, sondern aus flüssigen Mitteln der Gesellschaft. Über das laufende Jahr wurde noch ausgetragen, daß der Umfang der Geschäfte hinter den entgangenen Jahren des Vorjahrs zurückbleibe und daß die allgemeine Wirtschaftskrisis das Gewinnergebnis weiter beeinträchtige.

* Albrecht & Meister A.-G., Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1929/30 und legte die Dividende auf 4% (—) fest. Auf die verschiedenen Anfragen einer Minorität erwiderte die Verwaltung, daß die Dividendenzahlung sowohl aus Gewinnen der Gesellschaft wie aus Gewinnen aus dem Grundstück Neue Poststraße 82/84 ermöglicht worden sei. Im laufenden Jahr habe man wegen des zukünftigen Auftragseinengangs zu einer Verkürzung der Arbeitszeit zeitweise übergeben müssen, und man könne noch nicht übersehen, ob im laufenden Jahr dieser Ausfall wieder eingeholt werden kann.

Gehlungseinstellungen

* Die Firma Otto Böttner, Bautzen, Inhaber Sigismund Pfeiffer, Pfeiffergründung und technische Bedarfsartikel, ist in Gehlungseinstellungen geraten.

Beschiedenes

* Johann Bende, Hamburg mit Filialen in Leipzig und Düsseldorf eröffneten en groß, hat mit ihren Gläubigern außergerichtlich verglichen. Der Status steht bei 500.000 M. Passiven etwa 200.000 bis 220.000 M. Aktiven aus.

* Die Schuhindustrie im Oktober. Im Oktober 1930 wurden 25.459 Paar Lederschuhe eingeführt gegenüber 48.901 im September und 107.584 im entsprechenden Vorjahrsmonat. Die Ausfuhr betrug im Berichtsmonat 350.002 Paar gegen 355.722 im Oktober 1929. Gegenüber September 1930 mit 387.443 Paar zeigt sich ein Ausfuhrrückgang von 9½%. Der Wert der Lederschuheinfuhr belief sich im Oktober 1930 auf 775.000 Reichsmark und der der Lederschuhausfuhr auf 3.384.000 Reichsmark. Der Schuhaußenhandel ist demnach im Oktober merklich mit 2.811 Mio. Reichsmark und mengenmäßig mit 207.200 Paar aktiv.

* Chilenischer Auftrag für die Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M. Der Compania Generala de Construcciones in Santiago, die chilenische Tochtergesellschaft der Philipp Holzmann A.-G., ist ein Auftrag auf Errichtung eines Damms am Río Aconcagua erzielt worden. Es handelt sich um ein Objekt von 12,5 Mill. Reichsmark (25 Mill. Pesos).

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Gräßner: Chemnitz: Tascengesellschaftsinhaberin Anna verm. Schmid, geb. Friederike, Chemnitz, Anm. 31. Dezember. Ebertsberg: Pachthubermeister und Schreinerverhandlung Alwin Minke, Neumersdorf, Anm. 20. Dezember. Leipzig: Sächsische Kompressenfabrik vorm. Paul Augustin, A.-G., Feingut C. I., Anm. 31. Dezember. — Olfa Clara verm. Freytag, L. So. Braune & Roth, Leipzig, Anm. 30. Dezember. — Carl: Carl: Carl: Carl: Paula Werner, Johanna, Anm. 8. Dezember. Olfa: Olfa: Olfa: Olfa: Olfa: Olfa: Olfa: Olfa: Olfa: Niederschiffenbach: Gräfe, Anm. 8. Dezember. Fegan: Zattlermeister und Möbelhändler Paul Rudolph, Gräfe, Anm. 10. Novembr. Wurzen: Nachsch. Arzt Dr. med. Richard Gottlob Fonge, Wallenhausen, Anm. 11. Dezember. Mittweida: Spittelnofen und Mineralwasserhändler Johann Ernst Max Heller, Zwönitz, Anm. 2. Januar.

Aufgehoben: Bautzen: Mühlenbesitzer Kurt Gerhard Möckling, Oberau: Landwirt und Aufzuchtförster Georg Große, Bautzen. Chemnitz: Richard Matthes, Fabrikation von Handarbeiten und Wirkwaren, Chemnitz. Eger & Lösch: Fabrikant Heinrich Paul Müller, L. So. C. A. Müller & Sohn, Waldhart, Hohenstein-Ernstthal. Pausenbach: Walter Johannes Asper, Hohenstein-Ernstthal. Pausenbach: Nachfolger Baumeister Leopold Wilhelm Rember. Pausenbach: Oskar Kämmerer, Lederschuhalbfabrik, Pausenbach. Debran: Baumeister Alfred Ritter, früher Debran, jetzt Grimmitzsch. Treuen: Nachfolger Kaufmann Theodor Alexander Schmidt, Treuen.

Außersächsische

Gräßner: Konstadt: Kaffehändler Konstadt, G. m. b. H., Konstadt, Anm. 9. Januar. Metzger: Adolf Kalmann, G. m. b. H., Bad Dürrheim, Zweigstelleverlagerung Weisenfeld, Anm. 15. Januar. Rüthenberg: Sammel-Aktienbank Nürnberg G. v. R. Rüthenberg, Anm. 29. Dezember. Rüttlingen: Nachfolger Bankier Robert Abel, Rüttlingen, Anm. 1. Januar.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Gräßner: Kaufmann Paul Siebold, i. So. Reisebeamter Fürstlichen und Siebold, Leipzig — Bildseil-Industrie A.-G. Neumünster A.-G., Bielefeld.

Aufgehoben: Kaufmann Heinrich Schwager, L. So. Schwager & Co., Chemnitz.

Bon den Warenmärkten

Chemnitzer Großmarktbörse vom 26. November

Tendenz: ruhig. Weizen 205 bis 206. Roggen 156 bis 160. Getreide: 100 bis 102. Sommergerste 210 bis 215. Wintergerste 150 bis 152. Hafer, älter 180 bis 185; neuer 145 bis 165. Weizenmehl 46. Roggennmehl 28.75. Weizenkleie 9. Roggenkleie 8.5. Weizen, lose, neues 7.5. Getreidekörner, brautgegriest 8.25.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Über die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 15. bis 21. November 1930 berichtet die Newleans Baumwollbörse laut Labelmeldung der „Textil-Woche“ folgend:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 85.000 Ballen. Seit dem 1. August 1930 878.000 Ballen (gegenüber 849.000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs). Amerikanische Gesamtansicht im Laufe der Woche 258.000 Ballen (250.000 Ballen in der Woche des Vorjahrs) und 288.000 Ballen seit dem 1. August 1930 (im Vorjahr 228.000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 31. November 1930 in allen Höfen der Union: 4.008.000 Ballen (im Vorjahr 2.581.000 Ballen); Vorräte in New Orleans, Houston und Galveston: 2.840.000 Ballen (im Vorjahr 2.041.000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Öffnungen auf den amerikanischen Markt in dieser Woche kamen: 600.000 Ballen (im Vorjahr 587.000 Ballen).

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch von den Spinnereien gekauft, betrug am 21. November 1930 8.008.000 Ballen (im Vorjahr 6.122.000 Ballen). Dieser berechnet die Ausfallschäden des Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 280.000 Ballen (im Vorjahr 478.000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 4.020.000 Ballen (im Vorjahr 5.048.000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betrugen am 21. November 1930 890.000 Ballen (im Vorjahr 612.000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 689.000 Ballen (im Vorjahr 416.000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Hamburger Warenmarkt vom 26. November

Kaffee. Die Öfferten aus den Ursprungsländern lauteten unverändert. Das Teringeschäft verlor ruhig, die Preise lagen unverändert und bis ½ Pf. niedriger. In Potoware herrschte mittleres Exportgeschäft, doggen war die Inlandsnachfrage bei unveränderten Preisen sehr minimal. Gewünschte Centralamerikaner fanden in feinsten Qualitäten gute Beachung, geringe Sorten lagen vernachlässigt. Santos-Spezial 65 bis 75, Extrapeima 60 bis 80, Prima 60 bis 80, Superior 58 bis 56, Goods 50 bis 58, bis 84 bis 92, gewischte Salvadors 50 bis 58, Guatemala 55 bis 130, Costa Rica 62 bis 140, Maragogipe 55 bis 105 Reichsmark per 50 Kilogramm, unverzollt.

Kakao. Die Umsatzfähigkeit hielt sich in engen Grenzen, Preisänderungen traten nicht ein. Kaka-Hauptsorte 100 bis 90, neue Ernte per November-Dezember 90 bis 85, per Januar 85, Superior-Bahia 100 bis 95, per November-Dezember 90 bis 85, per Januar 85 bis 80, Superior-Guinea 100 bis 95, per November-Dezember 90 bis 85, per Januar 85 bis 80, Superior-Côte d'Ivoire 100 bis 95, per November-Dezember 90 bis 85, per Januar 85 bis 80, Superior-Côte d'Ivoire 100 bis 95, per November-Dezember 90 bis 85, per Januar 85 bis 80, gewischte Salvadors 50 bis 58, Guatemala 55 bis 130, Costa Rica 62 bis 140, Maragogipe 55 bis 105 Reichsmark per 50 Kilogramm, unverzollt. Extra Fancy blue toe per November 8.800 Dollar per 50 Kilogramm el.

Ruslandzucker. Tendenz: ruhig. Preise behauptet. Südliche Kristalle reinform notierten premt 6.84%, per November-Dezember 6.84%, per April-Juni 7.04%, deutsche Kaffohle prompt 6.15% Schilling per 50 Kilogramm, unverzollt.

Schmalz. Tendenz: stetig. Amerikanisches 20%, raffiniertes 28 bis 32%, Hamburger Schmalz 31½% Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Tendenz: ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen 87 bis 88, Langbohnen 82½ bis 88, Mittelbohnen 81 bis 81½, grüne Erbsen mit Schale 28 bis 30, Victoria-Erbsen 27 bis 28, grüne Erbsen, geschält 45, grüne Splittererbsen 30, kleine Linsen 28 bis 34, Mittellinsen 35 bis 44, große Linsen 50 bis 58 Reichsmark je 100 Kilogramm, verzollt, ob Hamburg.

Gewürze. Pfeffer, besonders schwärz, nachgebend.

* 4,5 Milliarden Reichsmark Umlauf im deutschen Biechandel. Der anhaltend der in diesen Tagen unter Vorlieb des Präsidiums Hermann Daniel, Koblenz, stattfindenden Hauptversammlung des Bundes der Biechandler Deutschlands e. V. vorgelegte Geschäftsbericht stellt u. a. fest, daß die wirtschaftliche Situation im Biechandel sich in Abbruch der Landwirtschaft im vergangenen Jahr deutlich verschärft habe. Die gegenwärtige Depression müsse sich bei einem Berufsstand, der außerordentlich hochwertige Ware umsetzt, besonders bemerkbar machen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß der Wert der deutschen Biechproduktion auf über 9 Milliarden Reichsmark pro Jahr zu schätzen ist und daß die vom Biechandel jährlich getätigten Umläufe sich schlagendeweise auf 4 bis 5 Milliarden Reichsmark belaufen dürften.

* Berliner Metallsterminhandel vom 26. November

Kupfer: stetig. November 92 G. 94 Br., Dezember 92.75 G., 93.50 Br., Januar 93 G. 98.75 Br., Februar 93.75 G., 93.75 Br., März 93.75 G., 93.75 Br., April 93.75 G., 94 Br., Mai 93.75 G., 94 Br., Juni 93.75 G., 94 Br., Juli 93.75 G., 94 Br., August 93.75 G., 94 Br., September 93.75 G., 94 Br., Oktober 94 Br., 94.75 G., 95.50 Br., November 95 Br., 95.75 G., 96 Br., Dezember 95.75 G., 96 Br., Januar 96 Br., 96.75 G., 97 Br., Februar 96.75 G., 97 Br., März 96.75 G., 97 Br., April 96.75 G., 97 Br., Mai 96.75 G., 97 Br., Juni 96.75 G., 97 Br., Juli 96.75 G., 97 Br., August 96.75 G., 97 Br., September 96.75 G., 97 Br., Oktober 96.75 G., 97 Br., November 96.75 G., 97 Br., Dezember 96.75 G., 97 Br., Januar 97 Br., 97.75 G., 98 Br., Februar 97.75 G., 98 Br., März 97.75 G., 98 Br., April 97.75 G., 98 Br., Mai 97.75 G., 98 Br., Juni 97.75 G., 98 Br., Juli 97.75 G., 98 Br., August 97.75 G., 98 Br., September 97.75 G., 98 Br., Oktober 97.75 G., 98 Br., November 97.75 G., 98 Br., Dezember 97.75 G., 98 Br., Januar 98 Br., 98.75 G., 99 Br., Februar 98.75 G., 99 Br., März 98.75 G., 99 Br., April 98.75 G., 99 Br., Mai 98.75 G., 99 Br., Juni 98.75 G., 99 Br., Juli 98.75 G., 99 Br., August 98.75 G., 99 Br., September 98.75 G., 99 Br., Oktober 98.75 G., 99 Br., November 98.75 G., 99 Br., Dezember 98.75 G., 99 Br., Januar 99 Br., 99.75 G., 100 Br., Februar 99.75 G., 100 Br., März 99.75 G., 100 Br., April 99.75 G., 100 Br., Mai 99.75 G., 100 Br., Juni 99.75 G., 100 Br., Juli 99.75 G., 100 Br., August 99.75 G., 100 Br., September 99.75 G., 100 Br., Oktober 99.75 G., 100 Br., November 99.75 G., 100 Br., Dezember 99.75 G., 100 Br., Januar 100 Br., 100.75 G., 101 Br., Februar 100.75 G., 101 Br., März 100.75 G., 101 Br., April 100.75 G., 101 Br., Mai 100.75 G., 101 Br., Juni 100.75 G., 101 Br., Juli 100.75 G., 101 Br., August 100.75 G., 101 Br., September 100.75 G., 101 Br., Oktober 100.75 G., 101 Br., November 100.75 G., 101 Br., Dezember 100.75 G., 101 Br., Januar 101 Br., 101.75 G., 102 Br., Februar 101.75 G., 102 Br., März 101.75 G., 102 Br., April 101.75 G., 102 Br., Mai 101.75 G., 102 Br., Juni 101.75 G., 102 Br., Juli 101.75 G., 102 Br., August 101.75 G., 102 Br., September 101.75 G., 102 Br., Oktober 101.75 G., 102 Br., November 101.75 G., 102 Br., Dezember 101.75 G., 102 Br., Januar 102 Br., 102.75 G., 103 Br., Februar 102.75 G., 103 Br., März 102.75 G., 103 Br., April 102.75 G., 103 Br., Mai 102.75 G., 103 Br., Juni 102.75 G., 103 Br., Juli

Zueren / Sport / Banden

Sportspiegel

Boje Olympie in New York gegen den Amerikaner Bottling
Traces acht Kunden unentstehlich. — Dübbers soll am 6. Dezember in Südtirol auf den Italiener Orlando, der kürzlich Tac. Tommabergen besiegt, treffen.

Österreichischer Leichtathletik-Vereinsmeister 1930 wurden die Giuttgarter Räuber mit 7080,08 Punkten vor VfB Stuttgart 6887,084 P., Saar 65 Saarbrücken 619,433 P. und Eintracht Frankfurt 6036,294 Punkte.

Tauwetter wird von allen deutschen Wintersportplätzen geweilt. Die an und für sich schon geringen Schneedecken wurden vom Regen weggerissen; nur im Niederschlag hat es erneut geschneit, und der Raum zeigt sich schon wieder in weißem Gewande.

Turnen

Goldenes Vorturnerjubiläum

Übermalts kann ein Vorturner des ATB. auf eine 50jährige ehrenvolle Jugendfeier zur Vorturnerfestschrift zurückblicken. Dieses fand in der ganzen DT. seitliche Jubiläum feiert am 29. November Bernhard Fischer. Bereits 1871 trat er in den ATB. ein, war während seiner Wanderjahre Mitglied des Turnvereine in Bamberg, Pegnitz, Leipzig und Stettin und wurde im Jahre 1889 zum Vorturner ernannt, nachdem er seine Ausbildung unter Frohsdorf, dem nachmaligen Vater des Stahl-Turnerlehrer-Bildungsseminars, genommen hatte. Als Vorturner und Turnwart war er eine Reihe von Jahren in der ersten und jüngsten sowie in der Jugendabteilung tätig, trug lange Zeit dem ATB. bei festlichen Anlässen dessen Fahne voraus, so auf den Turnfesten in Dresden und Breslau. Auch im Turnraum leistete er viele Jahre aufbringende Arbeit. Beim Bau der neuen großen Vereinsturnhalle an der Hermannstraße war er Vorsteher des Bauausschusses. Die früheren Jahren war er oft als Kampfrichter, besonders für Volksstürmen, sängt und errang als junger Vorturner selbst manchen Siegerpunkt, wie als Erster im Ringen beim 1. Gedan-Turnen des späteren Dresdner Turngaues und aus einem pommerischen Gauturnfest in Stettin.

So ist Bernhard Fischer durch Jahrzehnte ein reger und pflichterfüllter Vorturner gewesen, den nur ein Unfall am Beck zwangsweise von seiner Lieb geworbenen Tätigkeit löste. Der ATB. dankt dem Vater an seinem goldenen Jubiläumstage für seine segensreiche Arbeit im Verein, am Volk und am Vaterland.

Wenn die Boote in ihre Winterkunde gebracht werden sind, weil die kalte Jahreszeit das Rudern auf den Flüssen und Seen nicht mehr erlaubt, dann glaubt der Vater, im Wassersport herrsche Ruhe. Ein großer Irrtum; die Ruhe ist nur Scheinbar. Die Ruderer haben sich, ebenso wie die Leichtathleten und andere Sportler, in die Halle zurückgezogen. Viele befinden infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage, in der sich viele Ruderclubs befinden, nur die größeren Hallenanlagen für ihren Winterbetrieb. Diese Vereine sind natürlich den kleineren Klubs, die vielleicht nicht einmal die Miete für eine solche Anlage aufbringen können, in sportlicher Beziehung weit voraus. Dieses Moment mögen diejenigen, die sich jetzt bei einem Ruderverein zur Aufnahme anmelden, bei der Wahl des Vereins berücksichtigen. Erhält ein Anfänger schon im Winter die erforderliche Ausbildung im "Rudern" in der Halle, so ist er meist fähig, im Frühjahr bereits am Anruern teilzunehmen, während sonst um diese Zeit erst die Ausbildung draußen im Freien beginnt. Schweren Herzens muß er dann seine Kameraden im schlanken Boot dahinrudern sehen, während er selbst noch im "Rudern" schwitzt.

Der "Rudern", ja, das ist die erste Enttäuschung für den angehenden Ruderer. Sie bleibt aber nicht die einzige und wird deshalb auch bald überwunden. Für den Anfänger bedeutet das Ruderrudern in der ersten Zeit eine Quäl, denn der unvermeidliche Ruderwerk steht neben oder hinter ihm und macht das steile Kreuz mit allerlei Ermahnungen schmeißig. Da heißt es die Schultern zurücknehmen, die Brust heraus, schnell die Hände wegbringen usw. Hat ein Anfänger dann die auf etwa 1/2 Stunde bemessene Ruderzeit hinter sich, fühlt er sich wie gerädert. Zum nächsten Ruderunterabend erscheint er aber doch wieder und nimmt erneut den Kampf auf. Bald merkt er, daß man alles lernen kann, wenn man nur will, also auch sportgerechtes Rudern. Für den alten

Ruderer und gar Trainingssmann ist das Ruderrudern ein Ertrag für den Sport im Freien. Auch hier gilt ja das Sprichwort: wer rädet, der rostet.

Der Ruderer ist in Form eines Bootes, dem Bug und Heck fehlen, in einem Bassin stehend eingebaut oder verankert. Sonst befindet sich alles an Ort und Stelle wie in einem Boot. Nur die Riemer oder Stufen haben ein etwas verändertes Aussehen, denn statt des vollen Blattes, mit dem der Ruderer das Wasser fährt und das Boot vorwärts drückt, befindet sich am Riemensatz ein Trichterstell in der Form eines Blattes, das die Wirkung des Blattes aber vollkommen offen läßt, so daß das Wasser ungehindert durch das Drahtgestell hindurchfließen kann. So wird es dem Ruderer möglich, genau wie im Boot die Ruderübungen ohne all zu große Kraftanstrenzung zu machen. Rund um das Bassin und an den Seiten des Rades befinden sich Laufstege, von denen aus das Ausbildungspersonal dem Ruderer die nötigen Hilfen anzuwerfen lassen kann. Das das Ruderrudern nur einen Ertrag für das Rudern im Freien darstellt, liegt auf der Hand, so wohl durch die Bewegung des Wassers im Freien ist natürlich sowohl durch die Eigenbewegung wie auch durch vorbeikommende Schiffe u. a. m. eine andere. Die Feinheiten des Ruderns können selbstverständlich dem Anfänger erst im richtigen, zum Erlernen des Ruderns besonders geeigneten breiten Boot — im Ruderjargon "Schleifstein" genannt — beigebracht werden. Hat der Anfänger die erste Enttäuschung, den Ruder, überwunden, so glaubt er, er könne sich nun am nächsten Sonntag ins Boot setzen und frisch draußen rudern. Das ist die zweite Enttäuschung, denn nun heißt es, sich unter den Augen des Ruderwarts "frei" zu rudern. Bis dahin hat der Anfänger, für den zur Einführung seines Aufnahmevertrags in einen Club sehr gerade die richtige Zeit ist, noch eine lange, an allerhand Mühen und Anstrengungen reiche Zeit durchzumachen.

Dresdner Berufsbokämpfe

Die nach mehreren Jahren erstmals wieder veranstalteten Berufsbokämpfe waren für den Berantialer ein großer Erfolg. Der große Saal des Städtischen Ausstellungspalastes war überfüllt. Etwa 2000 Zuschauer bekamen in den Hauptkämpfen recht guten Sport zu sehen und waren mit dem Geschehen höchst zufrieden. Der Kampf Richter gegen Boguhn stempelte sich durch seinen Kampfgeist von selbst zu dem Hauptereignis des Abends und hinterließ auch den beiden, Eintracht. Unpraktischerweise hatte der Unternehmer den Ring hinten in der Mitte am Ende des langen Saales aufgebaut, so daß er noch vor Beginn der Kämpfe zu sehr unliebsamen Szenen im Publikum kam, ein Umstand, der sich durch eine entsprechende Rendierung der nächsten Veranstaltung sicher vermeiden lassen wird.

Der Einleitungskampf kämpfte im Mittelgewicht Gebhardt (Wetzlitz) gegen Lich (Berlin). Der Leipziger war in den ersten Runden recht defensiv eingestellt, benutzte sich gegen den großblättrigen Berliner am Seit recht hilflos und nahm auf die unteren Barrieren ungünstig viel. Dann zeigte sich bei Lich deutlich Zustand, was er noch konnte, das landete auf der guten geistigen Geduna und ließ den Leipziger keine Chance anstrengen, die deutlich Witzung zeigten und ihm schließlich einen leichten Knackpunkt ergaben.

Zwei angekündigte Kämpfer brachte das Halbwiegengewichts-Treffen: Niessen (Darmstadt) gegen Höhzel (Sommer). Der Darmstader übernahm vom Fied weg den Angriff, legte ein leichtgewichtige Stompfe vor und drängte den Hamburger während fünf Minuten in die Verteidigung. Niessen wirkte mit reichlich Fett in den Füßen recht untrainiert und schien von vornherein nur darauf bedacht zu sein, mit Anstand über die Runden zu kommen. Das glückte ihm auch dank seiner großen Routine und unter Anwendung einiger nicht fairen Mitteln. Höhzel hielt das trockne Tempo zur allgemeinen Überraschung bis zum Schluss durch und landete einen hohen Punkt.

Eine technisch keine Leistung war der Aufschiedskampf um die Weltgemeindemeisterschaft zwischen Richter (Dresden) und Boguhn (Berlin). Der Berliner entwöhnte sich als ein ganz gefährlicher Mann, der genau so wie der Dresdner aus allen Posen mit beiden Händen hart schlagen konnte und in jeder Pose fast jedes Mal einen fast ebenbürtigen Wiederholung. Der Kampf war ein ununterbrochener Schlagwechsel, der bald den anderen im

Vorteil sah. Von der letzten Runde schwächte Boguhn etwas ab, ohne daß es dem Dresdner dadurch möglich gewesen wäre, einen höheren Vortrag herauszubringen, der zu einem Sieg geführt hätte. Das gegebene Urteil war gerecht. Der Richterball stand beider.

Der Hauptkampf Schulz (Mönchengladbach) gegen Spiers (England) fiel gegen den vorangegangenen Kampf etwas ab. Um es vorweg zu nehmen, Spiers ist nicht mehr der Kämpfer, wie wir ihn in Dresden früher in zahlreichen Treffen kennen gelernt haben. Seine früher so scharfen Aktionen und die außerordentlich Weitwirkung waren offiziell nur in den Anfängen erkennbar, kein Wunder, daß der sympathische Königberger von Runde zu Runde schwächer werden und fast gleichauf militieren konnte. Unschön war der dauernde Glanz, der dem Engländer am Erholungsweg nach nicht unangenehm schien, sonst hätte er ihn ja durch seine immer noch besseren technischen Mittel nach Gefallen vermieden können. Der Königberger, den man sich etwas schwächer vorstellte, hatte, bemühte sich, mit allen Kräften den Gleichstand zu halten, deshalb wurde er auch am Schluß als Verlierer hörbar applaudiert. Der an Spiers gegebene Punkttag muß sehr knapp gewesen sein.

Die Zwischenrunde der Ostsächsischen Boxmeisterschaften

Die Partien für die am 1. Dezember im Kreissporthall zum Auftakt kommende Zwischenrunde lauten wie folgt:

Leichtgewicht: Preuss (Dresdner Sportklub) gegen Judent (Dresdner Sportklub); Berndt (Dresdner Sportklub) gegen Niendl (Dresden).

Fechtergewicht: Schwarz (Dresdner Sportklub) gegen Tannhäuser (Dresden).

Leichtgewicht: Nowak gegen Goss (beide Dresdner Sportklub).

Mittelgewicht: Reiß (Dresdner Sportklub) gegen Paskoff (Dresdner Athletikclub); Bönsch (Sportfreunde Freiberg) gegen Uhde (Dresdner Sportklub).

Halbwiegengewicht: Eich (Dresdner Sportklub) gegen Pöhl (Dresdner Sportklub); Sondhaus (Dresdner Sportklub) gegen Belau (Dresdner Athletikclub).

Müller. Mit der Geschichte der Schülerabteilung im Dresdner Ruder-Sport sind Namen alter D.A.B.-Mitglieder, wie Emil Richter, Oskar Günther und Albert Müller, eng verbunden. Am Auftakt des Sportauschusses des D.A.B. überreichte Kurt Witschke einen namhaften Betrag zur Beschaffung eines Schülerruders. Dritter Preis floss auf die Silligung namens der von sehr übernden Vereinigung an den drei blauen Sternen" an. Sind Anna Joh. Günther überreichte der Schülerabteilung von Seiten der Akademischen Sektion im Dresdner Ruder-Verein eine merkwürdige Plakette als Ehrenauszeichnung gespielt hat das Große Schuljahrzehnten, der nach mehrmaligem Sieg in den Begegnungen einer Dresdner Schule übergeht.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde fröhlicher Tanz durch ein Theaterstück unterbrochen. Schüler des D.A.B. und Schülerinnen des Dresdner Ruder-Vereins, und nicht zuletzt ihr Meisters Alfred Windler-Bongo, erinnerten lautstark für ihr flottes und lustiges Spiel.

Neuer Weltrekord im Brustschwimmen

Am Oldham hat die erst 18jährige Engländerin Wölkenholme den Weltrekord im Brustschwimmen über 400 Meter von 4:18 (Gräfin Braun, Holland) auf 4:16,6 verbessert. Achselin Wölkenholme hat erst kürzlich den Weltrekord der Schwimmerin Herta Wunder im 500-Meter-Brustschwimmen auf 8:15,2 heruntergedrückt.

Clubzwetskampf in Dresden

Zum vierten Male treffen sich die Kampfmannschaften des Chemnitzer Polizei-Schwimmvereins und die des Dresdner Polizei-Schwimmvereins am Sonnabend, dem 29. November, 7.30 Uhr, im Städtischen Schwimmbad im Friedlichen Platz.

Wenn die Chemnitzer bis zu diesem Treffen ihren Dresdner Kameraden immer im Vorteil waren, so werden doch diesmal die jungen Kräfte ihnen den Sieg nicht leicht machen.

Das reichhaltige Programm sieht außer Staffelschwimmen noch ein Wasserballspiel vor. Die Damenabteilung des Dresdner Vereins wird die Begegnung noch mit zwei Brustschwimmwettkämpfen und Degenrennen erfreuen. Die Damenabteilung startet noch dieses Jahr ihr fünfjähriges Bestehen.

Da am Sonnabend mit spannenden Kämpfen gerechnet wird, ist der Besuch lohnend. Die Eintrittskosten sind vollständig gehalten, so daß sich jeder gewünschten Abend leisten kann.

Pferdesport

80 Sieger in Rennen

G. G. Buhle der erfolgreichste Trainer

Eine ungewöhnliche Zahl von Erfolgen hatte der ausgezeichnete Hoppegarten-Trainer G. G. Buhle in der abgelaufenen Rennsaison zu verzeichnen. Mit seinem allerding recht umfangreichen Stall — seiner Stute unterstanden nicht weniger als 57 Vollblüter — gelang es ihm 80 Siege zu erringen. Das ist ein beeindruckendes Zeugnis für einen Mann, der sich seine Spuren im Rennbetrieb als Sportjournalist verdient hat. Weiter gelang es ihm, noch 18 Sieger in Hindernisrennen zu füttern, eine Zahl, die sich an den letzten Renntagen noch um einen oder zwei Punkte erhöhen könnte. Auch in der Trainerstatistik gibt es einen Rekord, der einige Jahre vor dem Krieg von dem vorsichtigen R. A. Waugh aufgestellt wurde. Diesem gelang es, für den riesigen Umgang bestehenden Stall

Träger 106 Sieger in Flach- und Hindernisrennen zu fassen. Das muß man allerdings berücksichtigen, daß der damals umfangreiche Rennbetrieb mehr Ausnutzungsmöglichkeiten bot, zumal der Träger auch auf den kleineren und steilen Hügeln seine Verbesserungen zeigte. Einige der erfolgreichsten Racer des Stalles Buhle waren Grenadier, Reichspolier, Tarquinus, Superbus, Ruth Emma, Diana, Silberkreis, Agathon, Tatius und Goldmärkte. Wertvoller waren natürlich die Erfolge, die W. Arnulf, der Trainer des Stalles Oppenheim, davontrug, obwohl er nur 57 Sieger hatte. An der Laufbahn des jungen Alfa hatte er persönlich großen Anteil, wie er auch damals Cleander's eigentlicher Entdecker und Meister war, als man den Denkmal nach einem Unfall töten wollte. Der im letzten anstürzte A. Norwegen hatte 52 Erfolge mit mittelmäßigem Material zu verzeichnen, der neu importierte Trainer des Stalles A. und C. v. Weinberg, A. Adams, brachte es auf 44 Siege, A. v. Negelein auf 30, Al. Schäfer, der Prinzipaltrainer von Frau A. v. Lutz, auf die gleiche Anzahl. Bis zu 25 Siegern in Flachrennen kamen dann noch fassen: A. Goote 30, A. Hoff 28, A. Fandler 27, A. Edelz 25, A. Kahl und A. Dietrich je 24, A. Eis 21, A. Hering 20, A. Krüger 18, A. Böttcher und A. Kühn je 27, A. Horstal, J. Schunk und A. Haug je 25.

Sweep-Stakes, die neue Mode

Der Rennbericht der Sweep-Stakes über das Manchester Novembermeeting hat in England so ausgiebige Stimmung für diese Art von Wettbewerbsmöglichkeiten über. Hierzu kommt, daß am nächsten eine ähnliche Veranstaltung für die Grand National Steeplechase im nächsten Jahr durchgeführt werden soll. Man rechnet mit einer noch höheren Beteiligung als diesmal. In Verbindung damit interessant vielleicht, daß der Kanadier A. P. Tame, der zweite Gewinner aus den Sweep-Stakes des Manchester Novemberhandels mit dem in den letzten kommenden Verträge von 8100 Pfund, also mehr als anderthalb Millionen Mark, noch einige Schwierigkeiten haben wird. Nach einem alten kanadischen Gesetz, das erst kürzlich wieder in Toronto zur Anwendung gelangte, ist jede Beteiligung an Wettrennen oder Sweep-Stakes strafbar, die entsprechend Summen verfüllt hat, werden bei einer Anzeige auf Strafverfolgung dem Zeugenstande unterworfen. Eine recht merkwürdige und etwas unvorhersehbare Verordnung, die in einem modernen Gesetz gar nicht denkt.

Rennen vom 26. November

Eigene Drahtmeldung

Englisch. 1. Rennen: 1. Saint Ignoramus (A. Kühn), 2. Warusland, 3. Bruderschaft, Paul: 23:10, Platz 23, 28:10, Vierengen: 5, Holz, Werner; 2. A. S. Amiens, Ulsterian, Magnus, Pet, Alpina, Tonus, 2. Chanteuse, Sir de Provence, 2. Hobo, Pentarde, Petit Malante, Meute à Mort, Bell Gall, Roy de Rapies, 2. Frische, 2. Rennen: 1. Saint Dominique (Zimmonio), 2. Le Zulpe, Paul: 23:10, Vierengen: 5, Holz, Werner; Aufsteiger (gelb), 3. Rennen: 1. Terre Rouge (Zimmonio), 2. Bildwitz, 3. Le Zimmo II, Paul: 23:10, Platz 14, 24:10, Vierengen: 5, 4. Werner: Le Gauderouet, Pomeral, Brunnat, Anne a Truit, Geine, 4. Rennen: 1. Jeanne (A. Kühn), 2. Le Zulus, 3. Miranda II, Paul: 20:10, Platz 17, 26:10, Vierengen: 5, 5. Werner: Hobo, Pentarde, 5. Rennen: 1. Galerie (Baldoni), 2. Vampy, 3. Pungs d'Auges, Paul: 23:10, Platz 11, 27:10, Vierengen: 5, 6. Werner: Otto Alen, Beppo, Mirtil, 6. Rennen: 1. Le Magno (C. Blaum), 2. Kristimus, 3. Del-

Birk, Paul: 23:10, Platz 18, 24:10, Vierengen: 1, 8/4, Werner: The Briton.

Voraussagen für Donnerstag, 27. November

Australien. 1. Rennen: Denis, Kara Bouroum, 2. Rennen: Stoll A. Bell Picard, Le Phare, 3. Rennen: Dulting, Misan, 4. Rennen: Abelus, Cheval de Troie, 5. Rennen: (Halblutrennen), 6. Rennen: Cheval de Troie, Terby.

Kegelsport

Gruppe 3 und 4 der Abela am Start

Die Sportkeglervereinigung Abela wußte ihr Übungsfeld in den einzelnen Gruppen getrennt auf den Bahnen des Neustädter Kegelhauses gut durchzuführen. — Da es im Neustädter Bahnen aber auch leicht höhere Würfe gelingen, ließ es sich kein Starter nehmen, das Übungsfeld mit durchzuführen, damit er für die Halbmeisterschaft mit einem guten Anfang rechnen könnte. In Gruppe 3 erfüllten vier Starter die Bedingungen des Deutschen Kegelporträtschens, und zwar: England (Kegelbahn III) 1120, Gladbeck (Wurst) 1111, Höder (TSG) 1100 und Otto (Kraich) 1100 Holz. Darauf folgten Siebt (Vierengen Breit) mit 1086, Steuer (Hornschmidt) mit 1080, Künster (1928) mit 1080, Kühner (Alt-Neustadt) mit 1084, Spolten (Wanderviertel) mit 1079, Vippmann (Wettin) mit 1078 und Heidrich (Holzgerleben) mit 1072 Holz. Hohe Einzelwürfe erreichten auf 50 Angeln: Heidrich (Holzgerleben) mit 300 und Vippmann (Wettin) mit 203 Holz.

In Gruppe 4 lamen die Grachten nur knapp an die Sportkeglerbedingungen heran: Weise (Rostschwanz III) 1088, Mann (Rostschwanz III) 1088, Petersdorf (Plaue) 1077, Nordmann (Kegelbahn III) 1062, Berger (Schwarze Weide) 1059, Richter (Rathenau) 1052, Schwarzenberg (Maddam) 1030 und Göde (Kugelstrand) 1030 Holz. Aus höheren Gruppen hatten noch einige ihre Startberechtigung zu erfüllen, von denen Vongel (Schwerenster-Sandbahn) mit 1108 und Euk (Herkules) mit 1090 aufwarteten. Wahren beide der Sportgruppe angehört, was aus Gruppe 1 (Von) (Abela) 1092, aus Gruppe 3 (Küttner) (Kortshütte) 1090 Holz.

Die Monatsversammlung der Sportkeglervereinigung Abela findet am Freitag, abends 8 Uhr, im Saale des Althäder Kegelhauses statt.

Der zweite Lauf der Frauen- und Senioren-Meisterschaft

Bekanntlich haben die Teilnehmer der Verbandsauscheidungskämpfe, soweit sie zu den Senioren gezählt werden, das die Starter des Verbandes der Dresden Kegelclubs, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, in fünf Rängen je 100 Angeln zum Abwurf zu bringen. Die gleiche Taktik sieht auch der Meisterschaftskampf der Frauen vor.

Die Frauenmeisterschaft scheint dieses Jahr wieder eine höhere Rente der Titelverteidigerin und Südländischen Bundesmeisterin Frau Meta Oberle (Abela Ratten) zu werden, denn wenn sie auch im ersten Lauf nur knapp die Spitze erlangen konnte, so legte sie sich im zweiten Gang groß in Aktion, normalemäßig durch den leichten Wurf von 201 Holz. Auch Frau Biddy Kühner (Abela Ratten) zeigte wieder einmal große Rennen, sie erzielte 197 Holz. Nach dem

zweiten Lauf führen: Frau Meta Oberle (Abela Ratten) mit 1109 Holz, Frau Biddy Kühner (Abela Ratten) 1078, Frau Kühn (Abela Ratten) 1064, Frau Elsa Langh (Treu dem Sport) 1058, Frau Günchen (Spielende Glück) 1047, Frau Eva Hancke (Abela Ratten) 1036 Wurf von 201 Holz. Auch Frau Biddy Kühner (Abela Ratten) zeigte Müller (TSG) 1027 und Frau Bindemann (Schwarze Soße) 1021 Holz. Zum dritten Lauf treten die Regelrinnen am Sonntag, den 14. Dezember, im Althäder Kegelhaus an.

Bei den Senioren holte der frühere Seniorenmester Franz Walther (Volkraft) an die Spitze durch seinen Wurf von 224 Holz. Obwohl Gustav Staps (Die Wilden II) die Vorlage noch mit dem Ergebnis von 228 Holz überbot, kam er an die Spitzengruppe nicht heran, da er im ersten Lauf zu weit im Nachteil war. Der Stand in der Meisterschaft ist folgender: Frau Meta Walther (Volkraft) 1061 Holz, Edmund Tröger (1928), der Seniorenmester der Böhle, 1059, Bruno Vansch, der Titelverteidiger (Schwerenster II) 1047, Oskar Kluge (Abela Ratten) 1027, Gustav Staps (Die Wilden II) 970 Holz.

Literatur

Amtlicher Lehrplan des Deutschen Silverhauses, bearbeitet vor der Lehrplan-Kommission des TSV, 16 Seiten, seit gebetet, 10.- M. Vertragung Rudolf Rothe, München 19. — Es hat ein paar Jahre gebraucht, bis auf Grund des Vorbildes amtlicher Lehrpläne des TSV, in Zusammenarbeit mit Hannes Schneider, Winkler und anderen der neue Lehrplan nicht nur geschrieben, sondern auch immer und immer wieder ausgeprobt wurde. Das Buchlein braucht nicht nur jeder Klieber, sondern jeder Kind läuft, der planmäßig in die Geheimnisse der weichen Kunst eindringen will, sehr leicht ohne Anleitung Umlauf zu können, wird mit Dank und Auge des Buchlein denken. Damit wurde endlich der Lehrplan, nach dem künftig durchweg gelehrt werden soll, gefunden.

„Der Winter.“ Amtlicher Zeitung des Deutschen Silverhauses, Herausgeber: Carl J. Pöhl, Jahrgang 1930/31, Heft 8. — Kreuz man als Kind läuft schon auf den Winter im allgemeinen, so auf „Der Winter“ als amtliche Blatt des TSV und die glänzend ausgedehnte „Winterporträtschrift“ ganz im besonderen, da „Der Winter“ auch in den bergfernen Alpen alle Schne- und Skifreuden bringt und nur 10.— M. für Mitglieder 8.— M. kostet. Heft 8 ist gerade erschienen und bringt eine tolle schönere Sachen: Hochzeit, Technik, Historisches, Wetterkundliches, herrliche Bilder, Nachrichten u. a. Auf W. M. Altmers Arbeit aus seinem Gründerjahr sei besonders hingewiesen. „Der Winter“ bringt jährlich in 15 Heften alles, was den Kindläufen interessiert. Grobherren verleben gerne auf Wunsch kostenlos der Bergverlag Rudolf Rothe, München 19, Bergverlagshaus.

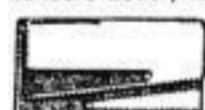
Vereinskalender

Sportverein 08. Training der Jugend Montag von 7 bis 8 Uhr im Kastell zu Pouchgatz. Anmeldung für Herren, Jungen, Jugend- und Knabenmannschaften an Dr. Alina, Dresden-Altstadt, 21, Schönheitstraße 11, Sporthaus Meyer, Schönauer Straße 15, und Restaurant Werner, Tiefenweg.

Für Weihnachten

Preiswerte Lederwaren

Besuchstaschen 24 bis 16 cm, 2.00



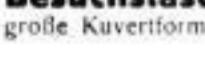
wie Abbildg., 24 cm breit, mit modernen, schrägschnittigen Ueberschlag . 5.90

Besuchstaschen 4.50



echt Saffian, mod. Formen, in schönen Modefarben, 24 bis 18 cm breit. 4.50

Besuchstasche 5.90



wie Abbildg., modische große Kuvertform, Saffian-Bast, 25 cm 5.90

Abendtasche 3.00



schwarz Moiré, elegant. 3.00

Reißverschluß-Taschen 3.00



Reißverschluß. Besuchstaschenform. Saffiannarbe. 3.00

Reißverschlußtasche 10.50



wie Abbildg., mit schönem Drehknot-Verschluß 10.50

Elegante Beuteltaschen 5.90



mit Reißverschluß, ähnl. wie Abbildung, echt Saffian 13.50, Saffian-Bast 11.50, 9.75, Saffian-Mouton 5.90

Beuteltaschen 7.90



mit Bügel, echt Saffian. 7.90

Beuteltaschen 3.00



schöne, modelfarb. Leder 7.50, 5.90, 3.00

Geldtäschchen 1.25



echt Boxkalf 3.75, 2.90, 2.00, 1.25 echt Saffian 3.50, 2.00, 1.00, 75,-

Zigarren-Etuis 3.90, 2.90



echt Saffian 12.50 bis 8.50, 7.50, 5.90, 4.50

Brieftaschen 1.00



in haltbaren Ledern 2.75, 1.90, 1.50, 1.00, 3.00

Bargou Söhne am Postplatz

Stadtköfferchen



rund genäht, mit Lederriegel und Springschloß, farbige Kofferplatte 45 und 33 cm, 2.90, 1.75

Hartplatte, blau, rot, braun, 45–35 cm

4.90, 4.50, 4.25

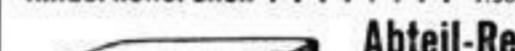
Stadtköfferchen 2.90



havannafarb., glatte Hartplatte, m. Steppnaht, Nickelschl., 40 cm

1a imprägn., 4.90

Reiz. Kinderköfferchen 2.90



rundkantig genäht, Kunstleder, farbig, Stoff-Futter

2.90

Kinderköfferchen 50,-



farbige Kofferplatte 1.50, 0.95, 50,-

Abteil-Reisekoffer 5.75



mit guten Springschlössern 40–70 cm, 2.25 bis

6.90

1a imprägn., Hartplatte, m. Steppnaht, 45–75 cm, 3.90 bis

14.50

Einkaufsbeutel 1.00



halbarstes Leder 11.50, 7.90, 5.50, 4.50

Aktenmappen 4.50



Rindleder, volle Größe 4.50

desgleichen Vollrindleder 6.75



7.25, 6.75

Speisen Sie im Veget. Restaurant „Eintracht“

Moritzstraße 14, I.

Beste naturgemäße Gemüse-, Mehl-, Milch- und Eierspeisen
Täglich geöffnet von 11 Uhr bis 21 Uhr — — Mäßige Preise!

Bauan der Nachn.-Verstellung
sichert guten Platz!

Des großen Erfolges wegen
Zweite Woche
verlängert!

Der deutsche 100% Ton- u. Sprechfilm

Das alte Lied

Zu jedem kommt einmal die Liebe

mit

Lili Dagover
Lien Deyers
Igo Sym

Ein neuer Groß-Tonfilm,
den man sehen und hören muß!

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29

Werktag:

4, 1/2, 7, 1/2, 9

Sonntags:
1/3, 1/5, 1/7, 1/9

Centraltheater-Tunnel
Heute
Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Rialto-Palais
Heute
bis 3 Uhr

Skat- u. Schachspieler
spes. i. d. Nachmittagsstund. Anschlußgelegenheit
Billardsaal Imperial
Kg.-Johann-Straße, Ecke Ringstraße

Privat - Detektivin
beobachtet, ermittelt alles und überall schnell,
diskret und erfolgreich. Fernsprecher 11590.
Rosenstraße 49, II., nahe Ammonstraße.

TB
LICHTSPIELE LICHTSPIELE

TON + UND + BILD

Theater am Bischofsplatz - Ruf 51681

Nur noch heute: Das spannende, hochinteressante Doppelprogramm: Menschen im Busch und Nuri der Elefant.

Ab Freitag

Paul Morgan / Max Hansen / Karl Jöken in dem ausgesuchten Tonfilmschlager

Das Kabinett des

Dr. Larilari

Ein Film hinter den Kulissen des Films, den Sie gesehen haben müssen! So haben Sie noch nicht gesehen!

Sonntag 1/2 und 3 Uhr Jugend-Vorstellung Rich. Talmadge in „Hilfe, Polizei!“

Werktag 8.15, 8.45 Sonntags 4.30, 8.45, 9.00



Neumers Auto-Verleih

8/28 Forst-Bism. km 18,4 s. B. 10/45 Effler km 20,4 s. B.

14/70 Chrysler km 25,4 s. B. Ruf 63908.

Gute und sehr billige **Fischgerichte**
Geb. Filet m. Beilage 80,- 1. Dresdn. Fischbratküche Ramplische Straße 25/27

LUISENHOF

DRESDEN-WEISSE HIRSCH

Montags und Donnerstags Tanztee
Donnerstags Gesellschafts-Abend
Hauskapelle: Pfeitsch-Marke



Zigeuner-Csárdá

46 Marienstraße 46

Original ung. Speise-, Bier- und Wein-Gaststätte — Hotel

Täglich die große Mittagskarte

Täglich die gemütliche Kaffeestunde bei Zigeuner-Musik

1 Tasse Espresso-Kaffee mit Gebäck nach Wahl 63 Pfg.

Zigeuner-Primas Siegmund Racz.



Ein Hochgenuss

sind wirklich vollfrische Eier von

Eier-Traube

Dresdens ältestes und größtes Spezialgeschäft
Webergasse 15

Pianos Flügel

In allen Preislagen Weltmarken

Jbach

Kaim mit Cantator DRP.

Herrmann

Kreutzbach und andere

Sumaroff

Wittig

Reinhold

Wittig

Wittig

Wittig